Nr. 132. Mittwoch, 9. Juni. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich: 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Socialpolitische Umschau.

— Ende Mai. —

Eine gesunde socialpolitische Entwickelung ist ohne rege Mitthätigkeit der Arbeiter nicht denkbar. Diese Mitthätigkeit ist durch die von der preußischen Regierung vorgeschlagene Abänderung des Vereinsgesetzes und durch eine noch engere Begrenzung der Vereins- und Versammlungsfreiheit im höchsten Grade gefährdet. Nichts würde in der heutigen bewegten Zeit aber mehr zu beklagen sein, als wenn den Arbeitern das Wort da abgeschnitten würde, wo sie sich bereit erklären, auf dem Boden der bestehenden Staatsordnung ihr eigenes Wohl zu vertreten. Daß sie dazu dasselbe Recht, ja die Pflicht haben wie die anderen Bevölkerungsklassen, kann in einer Zeit nicht zweifelhaft sein, in der unsere gesammte wirthschaftliche und politische Machtstellung sich weit mehr als früher auf Arbeiterwohl und Arbeiterkraft stützen muß. Es ist daher verständlich, wenn auch die Arbeiter die Gefahr, welche sie von dem neuen Vereinsgesetz für ihre politische Bewegungsfreiheit befürchten, abzuwehren versuchen. So haben in den letzten Tagen 1200 preußische Ortsvereine der Hirsch-Duncker-schen Gewerkschaften an das preußische Abgeordnetenhaus einen Protest gegen die Schmälerung des Vereins- und Versammlungsrechtes gerichtet.

Die üblen Arbeiterverhältnisse, meistens in langer Arbeitszeit und dürftiger Bezahlung begründet, welche in vielen deutschen Hausindustrien leider herrschen, haben in manchen socialpolitischen Kreisen, unter anderen auch in dem Berliner Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande, gegen die weitere Ausdehnung der Hausindustrie überhaupt Bedenken erweckt. Jedenfalls ist die Urbarmachung von Mooren und Oedländereien eine Culturarbeit nach größeren Gesichtspunkten. Die preußische Regierung hat auf diesem Gebiet bereits den Erfolg, daß sie durch derartige Urbarmachungen 31 Moorcolonate, 130 Rentengüter und 63 Waldarbeiterstellen schaffen konnte. Es ist anzuerkennen, daß in dieser Richtung mit größerem Eifer weiter gearbeitet werden soll. Uebrigens hat schon seit Jahren der leider zu früh verstorbene Pastor Cronemeyer in Friedrich-Wilhelmsdorf bei Bremerhaven den Staatsregierungen ein leuchtendes Beispiel dafür gegeben, wie durch unermüdliche Thätigkeit auch mit wenig Mitteln Oed- und Moorland in Culturboden umgewandelt werden kann. Jedenfalls würde durch Urbarmachungen im großen Stil, zu denen in Deutschland wohl noch immer weite Gebiete, aber leider verhältnißmäßig wenig Mittel vorhanden sind, auch die Arbeitslosigkeit in günstiger Weise beeinflußt werden. Die Einschränkung derselben und die Bekämpfung der Bettelplage bleibt auch in Zeiten guten Geschäftsganges eine wichtige Frage der Socialpolitik. So fehlt es auch gegenwärtig nicht an Vorschlägen in dieser Richtung, unter denen namentlich eine Erörterung des bekannten Socialpolitikers v. Massow über die Unterbringung arbeits- und beschäftigungsloser Wanderer wegen ihrer Eigenartigkeit bemerkenswerth ist. Herr v. Massow will durch Reichsgesetz und aus öffentlichen Mitteln ein großes Netz von Verpflegungsstationen mit Beschäftigungs-Anstalten schaffen. Mittel- und arbeitslose Wanderer sollen durch polizeilichen Zwang veranlaßt werden, sich dieser Anstalten zu bedienen. Wer von diesen meistens bedauernswerthen Mitmenschen in den letzten drei Monaten nicht mindestens 24 Tage in Arbeit gestanden hat, soll bis zu sechs Monaten in eine derartige Beschäftigungsanstalt untergebracht werden, die er ohne Einwilligung der Behörde nicht verlassen darf. Wer mittel- und arbeitslos ohne Wanderschein, der zur Benutzung jener Verpflegungsstationen berechtigt, betroffen wird, soll mit Haft bestraft werden. Jeder wegen Landstreicherei bestraften Person soll ein bestimmter Ort angewiesen werden können, den sie ohne Erlaubniß der Behörde in zwei Jahren nicht verlassen darf. Das letztere wäre eine Art Verbannung.

Wir können derartigen Vorschlägen wenig Geschmack abgewinnen. Mit der gesetzlichen Durchführung der hier erwähnten Vorschläge würde man nicht nur die gewerbsmäßigen Vagabunden, sondern vor allem auch solche Arbeitslose treffen, die mit heißem Bemühen nach Beschäftigung Umschau halten. Ohne Kritik würden die besseren Elemente der Landstraße, die gewöhnlich, sobald sie in ihrem Beruf wieder Beschäftigung erhalten, zu einem geordneten Leben zurückkehren, zu den schlechten geworfen. Zwangsmaßregeln der hier vorgeschlagenen Art werden namentlich in Zeiten geschäftlicher Krisen zu großen Ungerechtigkeiten führen und ihr vermeintlicher Erfolg wird in solchen Zeiten schon an der Unmöglichkeit, sie wirklich durchzuführen, scheitern müssen.

Eine Arbeitslosenversicherung großen Stils würde jedenfalls weit besser als polizeiliche Zwangsmaßregeln der vorgeschlagenen Art zu einer Verminderung der mittellosen Wanderer führen. Die Gründe, welche einer staatlichen und auch einer städtischen Arbeitslosenversicherung entgegenstehen, sind schon oft erörtert; ebenso ist hervorgehoben, warum die Arbeiter selbst diese Versicherung in die Hand nehmen müssen. Hierzu sind schon jetzt bekanntlich einige Anfänge in den deutschen Gewerkvereinen und Gewerkschaften vorhanden; im großen Maßstabe jedoch kann eine Arbeitslosenversicherung durch eigene Kraft der Arbeiter nur dann durchgeführt werden, wenn man ihnen das Recht der freien Vereinigung nicht beschränkt, sondern erweitert. Was Arbeitervereinigungen auf dem Gebiet vorbeugender Wohlfahrtspflege leisten können, beweist die glänzende Entwickelung der „Friendly Societies" in England. Diese Arbeitergesellschaften, welche ihre Angehörigen für Alter und Invalidität versichern, hatten nach einer neueren Zusammenstellung 1895 nicht weniger als insgesammt 2 210 476 Mitglieder und ein Einkommen von 3 534 079 Pfund Sterling. Sie zahlten im genannten Jahre 2 482 743 Pfund Unterstützungen und hatten ein Gesammtvermögen von 16 712 972 Pfund.

Sollte der Geist, der die englischen Arbeiter zu derartigen Großthaten freiwilliger Wohlfahrtspflege befähigt, nicht auch den deutschen Arbeitern eingeflößt werden können? — Leider ist man in den letzten zehn Jahren in Deutschland mehr bestrebt gewesen, diesen Geist unter den Arbeitern zu schwächen, als ihn zu stärken.

Politische Tagesschau.

Danzig, 8. Juni.

Herrn v. Marschalls Urlaub.

Das Pfingstfest hat in den Betrachtungen über den Prozeß Tausch und dessen Ausgang eine Zwangspause eintreten lassen; aber schon aus dem, was bisher darüber in der Presse von rechts und links geschrieben worden ist, kann man ohne weiteres erkennen, daß diejenigen Zeitungen, die sich anläßlich des Prozesses Leckert-Lützow die Bekämpfung des neuen Curses zur Aufgabe gemacht haben, aus der Freisprechung des Herrn v. Tausch von der Anklage des Meineids und des Amtsvergehens Kapital schlagen zu Ungunsten desjenigen Staatsmannes, der den Prozeß Leckert-Lützow veranlaßt hat, um die gegen ihn gerichteten Preßtreibereien bloß zu legen.

Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß auswärtige Blätter, z. B. der französisch-officiöse „Temps", die Freisprechung Tauschs mit einem Schlag in's Gesicht des Hrn. v. Marschall vergleichen und in der Urlaubsreise desselben nur das Bemühen sehen, dem Affront zuvorzukommen. Diese Auffassung ist um so unberechtigter, als es zur Genüge bekannt ist, daß zwischen dem Ausgang des Prozesses Tausch und der Abreise des Staatssecretärs des Auswärtigen ein Zusammenhang nur insoweit vorhanden ist, als Herr v. Marschall den Antritt seines Urlaubs hatte verschieben müssen, bis seine Zeugenvernehmung im Prozeß Tausch beendigt war. Nachdem die Vernehmung der Zeugen Donnerstag Nachmittag geschlossen war, hat Herr v. Marschall die Reise nach Süddeutschland am Freitag angetreten. Inzwischen hat sich auch die Angabe, daß Herr v. Marschall für die nächsten drei Monate **von der Leitung des Auswärtigen Amtes entbunden** sei, als **unrichtig** herausgestellt; der „Reichsanzeiger" selbst hat festgestellt, daß es sich dieses Mal ebenso wie früher nur um einen Erholungsurlaub handelt, freilich um einen etwas längeren als sonst üblich, weil das Befinden des Staatssecretärs, welches nicht zum wenigsten durch die mit dem Prozeß Leckert-Lützow zusammenhängenden Aufregungen verschlechtert worden ist, einer längeren Enthaltung von den laufenden Geschäften bedarf.

Im übrigen kann man schon daraus, daß Herr v. Marschall sich auf seine Besitzung in Neuersheim in Baden begeben hat, den Schluß ziehen, daß es sich nicht um ein schweres organisches Leiden handelt, da in diesem Falle der Arzt ohne Zweifel eine Badekur vorgeschrieben haben würde. Aber diese Uebertreibungen bezüglich der Dauer und des Charakters des Urlaubs passen durchaus in das seit Jahren beliebte System der Preßtreibereien gegen die Männer des neuen Curses.

Nachklänge zum Tauschprozeß.

Berlin, 5. Juni. Nach Beendigung des gestrigen Prozesses wurde v. Tausch von dem Rittmeister Dietrich v. Kotze, dem Vetter des ehemaligen Ceremonienmeisters, in die Becker'sche Weinhandlung zu Moabit geleitet, wo von seinen Freunden die Freisprechung gefeiert wurde. Tausch entfernte sich bald. Die Zurückbleibenden schickten nachher Telegramme an den Fürsten Bismarck, Frau v. Tausch und den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall. Das letztere lautete: „An den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall, Auswärtiges Amt Berlin. Herzlichen Glückwunsch! Maximilian Harden, Königin Augustastraße 8.

Die „**Nationalzeitung**" weist an der Hand des stenographischen Berichtes über den Tauschprozeß nach, daß [illegible] das Treiben der politischen Polizei ohne [illegible]chtliches Verfahren nichts zu erreichen war. v. Tausch ist von seinen „directen Vorgesetzten" bis 1896 genau so geschützt worden, wie Normann-Schumann angeblich nur bis 1893. Wir sagen „angeblich", denn dieser Biedermann hat sich trotz allem, was er auf dem Kerbholz hatte, in Berlin bis zu dem Tage sicher gefühlt, an welchem v. Tausch verhaftet wurde. Im übrigen bestreiten wir, daß irgend ein Grund zum Bedauern über die öffentliche Verhandlung der beiden Prozesse obwaltet. Bedauerlich sind allerdings die politischen Verhältnisse, welche sie nothwendig machten. Vorläufig aber ist unser Staatswesen noch fest genug, um die öffentliche Erörterung von Uebeln, welche nur durch ihre Bloßlegung in der Oeffentlichkeit zu heilen sind, ertragen zu können. Was Arzneien nicht heilen, das heilt das Eisen; was vom Eisen nicht geheilt wird, das heilt das Feuer.

Der Sensationspresse mißt auch die „**Post**" ein gut Theil Schuld an den Erscheinungen zu, wie sie der Prozeß Tausch enthüllt hat. „So lange es in größerer Zahl Zeitungen giebt", schreibt das Blatt, „welche im Geschäftsinteresse in erster Linie dem Sensationsbedürfniß des Publikums der Hintertreppenromane zu fröhnen trachten und daher auf pikante Nachrichten coute que coute jagen, so lange es vorkommen kann, daß Blätter um solcher Nachrichten willen als Mitarbeiter Personen dulden, deren Eigenschaft als Polizeispitzel ihnen bekannt ist — andere in den Prozessen hervorgetretene Redactionsinterna gar nicht zu rechnen — ist der Boden für Sumpfpflanzen dieser Art noch vorhanden und es steht einem Theile unserer Presse schlecht an, mit Pharisäermiene Steine auf die politische Polizei zu werfen, statt zunächst vor der eigenen Thür zu fegen."

v. Tausch beabsichtigt sein **Abschiedsgesuch** unter Beifügung eines ärztlichen Gesundheitsattestes über seinen gegenwärtigen krankhaften Zustand einzureichen; so erfährt der „Lokalanz." von gut unterrichteter Seite.

Ungemein charakteristisch sind einzelne Scenen, die sich vor und nach dem Fällen des Urtheilsspruches zugetragen haben. Die „**Nationalztg.**" schildert dieselben folgendermaßen:

Wenn man Tauschs Benehmen nach dem freisprechenden Wahrspruch der Geschworenen beobachtete, als er so friedsam und so still die Verkündigung des Urtheils anhörte, als wenn ihn die ganze Sache nichts mehr anging, so wurde man durch die fast diplomatische Reservirtheit überrascht, mit welcher er die eilfertigen, eifrigen Glückwünsche seiner stenographirenden Collegen von der Polizei in Empfang nahm, die von ihrem Schreibtische aufgesprungen waren, um dem Wiedergewonnenen die Hand zu drücken. Auch einem ihm offenbar nahestehenden Freunde, einem weit über das Mittelmaß gewachsenen Herrn, der durch seine Figur über das Publikum hinausragte, winkte er nur wie militärisch dankend zu, als dieser mit wiederholten grüßenden Armbewegungen seine Aufmerksamkeit zu erregen versuchte. „Famoser Kerl, der Tausch, wäre

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

[Nachdruck verboten.]

37) (Fortsetzung.)

Ich bedaure, Herr Justizrath, daß ich darin nicht Ihrer Ansicht sein kann", sagte Hertha. „Was mein Vater stets unbedenklich jedem Forscher und Gelehrten gestattet hat, das soll dem Manne, der die Rechte einer Wittwe und einer Waise vertheidigen will, gewiß nicht verwehrt sein."

Der Justizrath lächelte. „Ich glaube wohl, Comtesse, daß es für Ihr aristokratisches Empfinden etwas Peinliches und Verletzendes hat, in den Augen eines Feindes als ungroßmüthig zu erscheinen. Aber der Kampf um's Dasein wird heute ganz allgemein so erbittert und so rücksichtslos geführt, daß der Großmüthige und Ritterliche darin von vornherein zum Untergange bestimmt ist."

„Sie mögen Recht haben, aber besser untergehen, als den edlen Sinn verleugnen", sagte Hertha mit schöner Begeisterung. „Haben Sie den Fürsten von dem Wunsche des Doctors Mohrungen bereits in Kenntniß gesetzt?"

„Ich empfing den Brief meines Herrn Collegen fast unmittelbar vor meiner Abreise nach Hohenstein, und ich hatte darum nicht mehr Gelegenheit, Seiner Durchlaucht Mittheilung zu machen."

„Nun wohl, so schreiben Sie dem Anwalt der Gräfin auf meine Verantwortung hin, daß ihm das Archiv von Schloß Hohenstein jederzeit offen stehen würde."

Der Justizrath, der sonst ein Muster von Gelassenheit war, vermochte dieser bestimmten Weisung gegenüber sein Erstaunen und seinen Unwillen nicht ganz zu verbergen.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Comtesse", protestirte er. „Ich würde mich außer Stande sehen, irgend welche Verantwortung für die möglichen Folgen eines solchen Zugeständnisses zu übernehmen."

„Ich sagte Ihnen ja schon, daß diese Verantwortung allein auf mich fallen mag. Ich habe eine bessere Meinung von meinem Vetter, als Sie, Herr Justizrath."

„O, ich möchte doch bitten! Die Deutung, welche Sie meinen Worten geben, ist nicht sehr schmeichelhaft für mich, und sie beruht zugleich auf einem Mißverständniß. Ich wiederhole, daß ich die Ablehnung jenes Gesuches für ein einfaches Gebot der Klugheit, ja, für eine Pflicht der Selbsterhaltung ansehe."

„Fürst Wenzel Hohenstein aber wünscht sicherlich ebenso wenig wie ich, durch solche Vertheidigungsmittel seinen Prozeß zu gewinnen. Sie dürfen seiner nachträglichen Zustimmung unbedingt gewiß sein, wenn Sie meinem Wunsche entsprechen. Ich selbst werde ihm davon Mittheilung machen."

Der Justizrath bereute ohne Zweifel nicht wenig, ihr von dem Briefe seines Gegners gesprochen zu haben und was er während dieser Augenblicke in der Stille seines Herzens über den thörichten Eigensinn der Weiber dachte, wäre zu lautem Ausdruck wohl kaum geeignet gewesen. Aber er gab es angesichts ihrer bestimmten Willensäußerung auf, der Comtesse noch länger zu widersprechen. Mit einer stummen Verbeugung schloß er das Gespräch über diesen Gegenstand ab und beurlaubte sich von der jungen Schloßherrin, um zu dem eigentlichen Zweck seiner Anwesenheit zu gelangen und seinerseits in dem Archiv nach gewissen wichtigen Documenten zu forschen.

An den Doctor Mohrungen schrieb er trotz Herthas ausdrücklichem Befehl vorläufig weder in zustimmendem noch in ablehnendem Sinne, denn er hoffte mit voller Zuversicht darauf, daß der Fürst die wenig lebensklugen Absichten seiner allzu großmüthigen Braut nicht theilen würde. Seine Ueberraschung war sehr groß und zugleich nicht von der angenehmsten Art, als er zwei Tage später in seinem Bureau ein Telegramm des Fürsten empfing des Inhalts, daß dem Anwalt der gegnerischen Partei die Benutzung des Hohenstein'schen Archivs in Gegenwart eines höheren Beamten der fürstlichen Verwaltung zu gestatten sei. Jedem anderen seiner Clienten würde der Justizrath unter diesen Umständen wahrscheinlich sein Mandat zurückgegeben haben; hier aber zog er es doch vor, seinen Ingrimm hinunter zu schlucken und sich stillschweigend zu fügen, denn einen Millionenprozeß bescherte auch ihm der Himmel nicht alle Tage, und er hätte es sich selber nimmermehr verziehen, wenn er um seiner verletzten Eitelkeit willen die volle Ausnützung eines so guten Geschäftes verabsäumt hätte.

Dreizehntes Kapitel.

Die Schreiber in Doctor Mohrungens Bureau wunderten sich jetzt nicht mehr, wenn die elegante, schwarzgekleidete Dame mit den feurigen Augen hinter dem dichten, dunkeln Schleier unter geflissentlicher Vermeidung der festgesetzten Sprechstunden im Vorzimmer des Rechtsanwaltes erschien. Sie wußten nun ja längst, wer sie sei, und sie wußten nun auch, daß die Gräfin Raffaella Hohenstein jederzeit darauf rechnen konnte, von Mohrungen empfangen zu werden. Aus den Acten, die durch ihre Hände gingen, hatten sie erfahren, daß es sich um einen Prozeß von außerordentlicher Tragweite handle; aber wenn sie ganz sicher waren, weder von dem Rechtsanwalt noch von dem Bureauvorsteher gehört zu werden, flüsterten sie einander wohl mit vielsagendem Geberdenspiel zu, daß bei dem großen Interesse des Doctors für diese Sache doch noch etwas anderes im Spiel sein müsse, als juristischer Ehrgeiz oder die Aussicht auf eine Gebührenrechnung von schwindelnder Höhe. Die Besprechungen im Privatzimmer des Rechtsanwalts währten nach ihrer Auffassung jedesmal gar zu lange, und einer von ihnen, der in der Nähe der Gräfin wohnte, hatte den Doctor Mohrungen schon wiederholt zu abendlicher Stunde in das Haus eintreten sehen, dessen erstes Stockwerk sie inne hatte.

Es galt also als sicher, daß sich gewisse Beziehungen zwischen den Beiden angesponnen hatten, und auch einige merkliche Veränderungen in dem Benehmen des Doctors wurden von seinen Untergebenen stillschweigend auf die Rechnung des Umstandes gesetzt, daß er von Amors Pfeilen getroffen sei. Nie zuvor hatte man an dem immer gleichmäßig ruhigen Mann eine Launenhaftigkeit und Reizbarkeit wahrgenommen, wie er sie jetzt häufig an den Tag legte, nie zuvor hatte sein Bureauvorsteher Gelegenheit gehabt, ihn auf kleine Versehen und Irrthümer aufmerksam zu machen, wie es neuerdings gar nicht selten geschah.

In der That stand Mohrungen unter dem peinigenden Einflusse einer Nervosität, die ihm bis dahin ganz unbekannt gewesen war. Er versuchte anfänglich wohl, diesen Zustand der großen Arbeitslast zuzuschreiben, die auf seinen Schultern lag, aber das Bemühen, sich selbst zu belügen, entsprach so wenig seinem innersten Wesen, daß er über die eigentliche Ursache seiner Niedergeschlagenheit und Mißstimmung nicht allzu lange im Zweifel bleiben konnte.

Er war in hohem Grade unzufrieden mit sich selber, und die Lage, in welcher er sich Raffaella gegenüber befand, trug die Schuld daran. Er hatte den bestrickenden Zauber, der die Persönlichkeit dieser Frau umgab, ja schon bei ihrer ersten Begegnung deutlich genug an sich erfahren, und er hatte sich darum später mit all' seiner Willenskraft gewappnet, um ihm zu widerstehen. Aber sein Bemühen war nicht von dem gewünschten Erfolg gewesen, es hatte vielmehr lediglich dazu beigetragen, ihn aller Unbefangenheit zu berauben und ihn in einen höchst unerfreulichen Zwiespalt mit sich selbst zu bringen. Es half ihm wenig, wenn er sich in ihrer Abwesenheit hundertmal wiederholte, daß es gewiß nicht Liebe sei, was er für Raffaella empfinde, und daß er deshalb schon um seiner Selbstachtung willen die thörichte Schwäche bekämpfen müsse, die er zu seiner Beschämung nur zu oft in ihrer Nähe fühlte; es half ihm wenig, denn wenn er auch wirklich einmal eine Stunde lang geschäftlich ernsthaft und nüchtern mit ihr gesprochen hatte, ohne einen rascheren Pulsschlag seines Blutes zu fühlen, so genügte schließlich ein einziger Blick ihrer glänzenden heißberedten Augen, ein bedeutsames Beben ihrer weichen Stimme, oder ein leichter Druck ihrer Hand, um einen Gluthstrom durch seinen Körper zu jagen und Empfindungen in ihm zu wecken, die von leidenschaftlichem Begehren wahrlich nicht mehr weit entfernt waren.

Daß er in solchen Augenblicken nicht etwa von verdoppelter Liebenswürdigkeit gegen die junge Wittwe, sondern viel eher kalt und unfreundlich war, konnte eine Frau von Raffaellas Erfahrung nicht über die wahre Natur des Einflusses täuschen, den sie bereits über ihn gewonnen hatte, und ganz langsam, Schritt für Schritt mit kluger Mäßigung und geschicktester Benutzung der ihr verliehenen Machtmittel suchte sie diesen Einfluß zu befestigen und zu verstärken.

(Fortsetzung folgt.)

schade gewesen!" murmelte der Herr seinen Freunden und einigen Damen zu und fuhr fort zu winken und mit den Armen zu gesticuliren.

Betreffs des Tribünenpublikums fehlt es zum Theil an dem entsprechenden Ausdruck, um die leidenschaftliche, aufdringliche Parteinahme einer Gefolgsgenossenschaft des Herrn v. Tausch zu bezeichnen. Diese den meisten Kennern unseres öffentlichen Lebens wohlbekannten Herren und Damen benahmen sich vielfach in einer Weise, als wenn es sich um ein Spektakelstück, eine neue Theaterpantomime handelte und nicht um tiefernste Vorgänge, die auf unser innerpolitisches Leben sehr unschöne und bedauerliche Streiflichter werfen. Dieses Kichern und Klatschen, dieses Plaudern und Grüßen, dieses fortwährende Hinaus und Hinein machte einen höchst unwürdigen Eindruck. Und Gestalten, Gesichter sah man außerdem da hinten ... Dagegen kann der große Unbekannte, der unauffindbare Normann-Schumann noch ein Gentleman sein.

Im „**Vorwärts**" heißt es über das Publikum, welches die Freisprechung Tauschs mit Beifall begrüßte: „Und es that recht daran. Zu dem Publikum paßt Tausch und es ist seiner würdig. Man mußte nur gewisse Damen während der zehn Tage beobachtet haben! Dieses Sympathisiren mit Tausch, dieses ungezogene Benehmen und Lachen gegen die Vertheidiger des v. Lützow! Wie würde die gut gesinnte honette Presse entrüstet thun und über Rohheit und Bildungsmangel der Arbeiter sich entrüsten, wenn in einem politischen Prozesse, wo Arbeiter im Zuhörerraum sitzen, diese sich so benehmen würden! Aber hier — sie fühlten sich im Theater, daher auch die Operngläser!"

Die „unparteiisch"-antisemitische „Tägl. Rundschau" feiert die „vox populi", welche durch das Publikum auf den Tribünen und darüber hinaus die Freisprechung Tauschs begrüßt habe. Dann giebt das Blatt folgende reizende Schilderung: Als Tausch das Gerichtsgebäude verließ, „erhob sich ein stürmisches, anhaltendes Jubelgeschrei, das sich fortwälzte bis zur naheliegenden Weinstube von Peter Becher, wo v. Tausch eintrat. Ein kleiner Kreis von Schriftstellern und anderen Männern, die Antheil nehmen an seinem Geschick, hatte ihn dort erwartet, darunter active Offiziere, ergraute, altgediente Polizeibeamte und schließlich selbst wildfremde Leute, die ihm gefolgt waren. Die Begrüßung in diesem Kreise war von einer stürmischen Herzlichkeit. Es litt aber v. Tausch hier nicht lange, es drängte ihn natürlich schnell zu seiner Gattin, und so verabschiedete er sich denn bald und bestieg mit dem Rittmeister Dietrich v. Kotze eine Droschke. Abermals brach die Menge draußen in laute „Hoch Tausch!"-Rufe aus; zwei Schutzleute — ein charakteristisches Zeichen — standen stramm und grüßten militärisch den davoneilenden Criminalcommissar, der sichtlich erregt die stürmischen Kundgebungen dankend erwiderte.

Reform der politischen Polizei.

Wenn anders die „Breslauer Zeitung" richtig unterrichtet ist, sind die Schäden, welche der Prozeß Tausch aufgedeckt hat, auch an höchster Stelle nicht unbemerkt geblieben. Wie dem Blatt von vertrauenswürdiger Seite mitgetheilt wird, habe der **Kaiser** während seines jüngsten Aufenthalts in Schlesien seinen Unwillen über das durch den Tausch-Prozeß enthüllte Intriguenspiel wiederholt ausgesprochen und angeordnet, daß ihm über den Verlauf der Verhandlungen alltäglich ausführlich berichtet werde. Der Kaiser wünscht dringend eine Revision des Instituts der politischen Polizei, sowie eine Reform des Verkehrs zwischen den Ministerien und der Presse. Eine besondere Commission soll zur Berathung von entsprechenden Vorschlägen alsbald eingesetzt werden.

Ein eigenartiger Zwischenfall,

wie ihn die Parlamentsgeschichte bisher wohl kaum kennt, hat sich am Sonnabend in der französischen Deputirtenkammer zugetragen. Im Laufe der Berathung nannte der socialistische Abgeordnete Gérault-Richard mehrere Collegen Spitzel; das Haus beschloß gegen ihn eine Rüge mit zeitweiliger Ausschließung von der Sitzung. Da Gérault sich weigerte, den Saal zu verlassen, unterbrach der Präsident die Sitzung. Während der Pause trat ein Piquet von 8 Soldaten in den Sitzungssaal und der Oberst, der im Palais Bourbon die Wache hatte, legte Gérault die Hand auf die Schulter und forderte ihn auf, den Saal zu verlassen. Gérault fügte sich, bemerkte jedoch, er weiche nur der Gewalt, und rief: „Es lebe die sociale Revolution." Einige Socialisten, die im Saale geblieben waren, klatschten Beifall.

Deutsches Reich.

[Die Kaiserbesuchs-Enquete des „Gaulois".] Der Pariser „Gaulois" setzt dem „Berl. Tagebl." zufolge seine Enquete über die Frage fort, ob Kaiser Wilhelm 1900 nach **Paris kommen könnte.** Die Deputirten Ribot, Millerand, Abbé Lemaire, Gerault-Richard, Viviani und der Akademiker Mezières, die Publicisten Rochefort und Millevoye antworten unter mehr oder minder heftigen Ausfällen in verneinendem Sinne. Sehr richtig macht die „Eclair" auf die Unsinnigkeit der ganzen Enquete aufmerksam, da der Kaiser durch kein Wort zu verstehen gegeben habe, daß er überhaupt nach Paris zu kommen wünsche.

Griechenland.

Sofia, 7. Juni. Rittmeister **Boitschew**, Ordonnanz-Offizier des Fürsten Ferdinand, ist aus dem Armeeverband entlassen und verhaftet worden. Er wird beschuldigt, **gemeinsam mit dem Polizeipräfecten** von Philippopel daselbst am 21. April seine frühere Geliebte **ermordet** zu haben. Ein Gendarm, welcher bei dem Morde behilflich gewesen war, legte ein Geständniß ab. Der Polizeipräfect ist ebenfalls verhaftet worden.

* **Undank ist der Welt Lohn!** Die **italienischen Freiwilligen** haben es bitter erfahren müssen. Jetzt wird ihnen für ihre „Heldenthaten" auf dem Kriegsschauplatze folgende Abrechnung in einer Athener Zuschrift der „Polit. Corresp." vorgehalten: Zu den traurigen Begleiterscheinungen, die der Krieg für Griechenland mit sich brachte, gehört unzweifelhaft auch das Herbeiströmen ausländischer Freiwilliger von vielfach sehr fragwürdigem Charakter. Insbesondere gilt dies von den italienischen Freiwilligen, unter denen sich eine sehr große Anzahl subversiver Elemente befand. Diesen Leuten, die den Griechen auf dem Kriegsschauplatze nur höchst fragwürdige Dienste leisteten, war es, wie es scheint, hauptsächlich darum zu thun, ihre staatsgefährlichen Ansichten auch in Griechenland zu verbreiten. Mit der Einstellung der Feindseligkeiten wurden diese „Philhellenen" zu einer wahren Calamität, da sie durch ihr Auftreten in den Städten die öffentliche Ordnung bedrohten. Die Behörden hatten nicht geringe Mühe, das Land von diesen Gästen zu befreien und bei der Rückbeförderung der Italiener kam es wiederholt zu Tumulten und blutigen Zusammenstößen. Diese auswärtigen „Legionäre" haben in Griechenland, wo sie vielleicht von manchen Kreisen bei ihrer Ankunft warm begrüßt wurden, das schlimmste Andenken hinterlassen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 8. Juni.

Wetteraussichten für Mittwoch, 9. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, normale Temperatur, windig. Vielfach Regen und Gewitter.

Vereins-Versammlung zur Förderung des Unterrichtes in der Mathematik und den Naturwissenschaften in Danzig.

Im Laufe des gestrigen Tages trafen aus allen Theilen des Reiches Mitglieder dieses weit verbreiteten Vereins ein und vereinigten sich zu einer gemüthlichen Vorversammlung in den oberen Räumen des Schützenhauses. Herr Prof. Momber begrüßte die Gäste und bei schäumendem Glase wurden dort alte Bekanntschaften frisch belebt, neue angeknüpft. Heute Morgen begann die ernste Arbeit. In der Aula des königlichen Gymnasiums eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Director **Hamdorff**-Guben, die Versammlung. Begrüßungsansprachen erfolgten seitens der Herren Geh. Rath Dr. **Kruse** als Vertreter der Staatsbehörde, Oberbürgermeister **Delbrück** als Vertreter der Stadt und Director Dr. **Kretschmann** als Verwalter des Hauses, in welchem der Verein heute und morgen tagt. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorstandes begann der Turnus der Vorträge, welchen Herr Professor Dr. **Bail** durch seine „Erläuterung der Mittel Danzigs und seiner Umgebung zur Förderung des Unterrichts in der Naturbeschreibung" eröffnete. Herr Oberlehrer Dr. Schülke-Osterode sprach über „Reform der Arithmetik". Ueber die darin gemachten neuen Vorschläge entspann sich eine durch den Vorsitzenden eingeleitete lebhafte Discussion, ebenso wie über Vorschläge, welche Herr Oberlehrer **Rößler**-Osnabrück in Bezug auf den arithmetischen Unterricht vortrug.

Nach einer kurzen Frühstückspause constituirte sich um 12 Uhr die physikalische Section im physikalischen Cabinet des Gymnasiums. Es sprach zunächst Herr Oberlehrer Dr. **Lakowitz** über den Werth der Schülerhandarbeiten im Anschluß an den physikalischen Unterricht mit Demonstration zahlreicher von den Schülern selbst gefertigten, zumeist elektrischen Apparate. Darauf führte Herr Prof. **Momber** verschiedene neue, für die Elektricitätslehre werthvolle Apparate vor. — Für den Nachmittag und Abend standen der Besuch der kais. Werft und eine Fahrt nach Oliva auf der Tagesordnung.

Mittelschullehrer-Versammlung in Graudenz.

Der Verein der Lehrenden an mittleren Schulen — Mittelschulen und höhere Mädchenschulen — der Provinz Westpreußen hielt seine 4. Generalversammlung heute Vormittag im Central-Hotel zu Graudenz ab. Von dort wird uns berichtet: Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und Erstattung der üblichen Berichte referirt Mittelschullehrer Dreyer-Thorn über folgende Frage: Ist eine einheitliche Regelung der Besoldung der Lehrenden an mittleren Schulen im Königreich Preußen durch Gesetz zu erstreben, event. nach welchen Grundsätzen könnte dieselbe unter Anlehnung an bestehende Verhältnisse geschehen? Der Vortragende zeigt an der Hand reichen Zahlenmaterials die Ungleichheiten und Mißverhältnisse in der Besoldung der Lehrenden dieser Schulen und hebt hervor, daß selten Grundsätze, meist Zufälligkeiten, Art des Bildungsganges, ja sogar Willkür ausschlaggebend gewesen sind. Thurmhoch ragen fast durchgehends die Gehälter der Schulleiter über denen ihrer Mitarbeiter mit voller Unterrichtsberechtigung hervor, sehr oft den zwei- und dreifachen Betrag dessen übersteigend, was diesen gewährt wird. Selbst die Höchstgehälter der letzteren erreichen nur selten annähernd den Mindestsatz desjenigen Gehalts, das die Schulleiter beziehen.

Die größte Verschiedenheit herrscht in Bezug auf die Zeit der Gehaltssteigerung und die Höhe der Gehaltszulagen. Wohnungsgeld wird selten gewährt und schließt sich dann nur sehr vereinzelt der für den Ort bestehenden Servisklasse an. Einheitlichkeit liegt der Besoldung nur in circa 30 Städten zu Grunde, und zwar auch nur für die Gehaltsabmessung der Schulleiter und Oberlehrer, deren Gehaltsbezüge dem „Normalbesoldungsplan" für höhere Knabenschulen entsprechend gezahlt werden. Der Redner weist auf das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vom 27. April 1892 hin, nach welchem der Unterrichtsverwaltung die Befugniß abgesprochen wird, die Einkommensverhältnisse der Lehrer an höheren Mädchenschulen auf dem Verwaltungswege zu ordnen und fordert einheitliche Gehaltsregulirung auf gesetzlicher Grundlage, ohne Rücksichtnahme auf den Bildungsgang der Lehrkräfte, sondern lediglich einerseits nach dem Geschlechte, andererseits nach der Bedeutung des Amtes und dem für dasselbe nach den Ministerialbestimmungen geforderten Lehrbefähigungsnachweise.

Zwecks einheitlicher Gehaltsregulirung wird eine Trennung des Einkommens in Grundgehalt, Alterszulagen und Wohnungsgeldzuschuß befürwortet. Letzterer möge den Schulleitern und -Leiterinnen und Oberlehrern nach Tarifklasse III des Gesetzes vom 12. Mai 1873, den übrigen Lehrpersonen nach Tarifklasse IV daselbst gewährt werden; die Auszeichnung der Oberlehrer- und Oberlehrerinnenstellen geschehe an höheren Mädchenschulen durch eine Titular-(Functions-)zulage, die ein Uebergehen aus der Kategorie der ordentlichen Lehrer (Lehrerinnen) in die der Oberlehrer (Oberlehrerinnen) wesentlich erleichtert und schon gegenwärtig vielfach in Gebrauch ist.

Bezüglich Zahlung der Alterszulagen wird gewünscht, daß dieselben auf allen Stufen gleich hoch sein mögen und in Zwischenräumen von je 3 Jahren gewährt werden, so daß die Lehrerinnen (Oberlehrerinnen), Lehrer (Oberlehrer) das Höchstgehalt in 24 Dienstjahren, die Schulleiter und -Leiterinnen dasselbe in 15 Dienstjahren erreichen.

* **[Erstes nordostdeutsches Radfahrer-Bezirksfest.]** Auf die Entwickelung des Radfahrerwesens hat der Sport vielleicht noch größeren Einfluß ausgeübt, als die Wettrennen auf die Verbesserung der Pferdezucht, denn auf der Rennbahn sind die Erfindungen geprüft worden, welche das Fahrrad heute zu einem unentbehrlichen Bewegungsmittel gemacht haben. Deshalb thun die Radfahrervereine gut daran, daß sie auch der sportlichen Seite des Radfahrerwesens **ihre Aufmerksamkeit** widmen, denn die Zeit der Erfindungen im Bau der Räder ist sicherlich noch nicht abgeschlossen. **Dem Sport galt auch das Bezirksfest**, welches während der Pfingstfeiertage in unserer Stadt abgehalten wurde, freilich nicht dem Rennsport, sondern dem Kunstfahren.

Schon am **Sonnabend** war ein Theil der fremden Radler hier eingetroffen, wo sie von ihren hiesigen Sportscollegen empfangen und später im Bürgerbräu von dem Vorsitzenden des Gauverbandes XXIX. Herrn Blauert, begrüßt wurden. Unter den am Sonnabend Anwesenden bemerkten wir auch zwei Radfahrerinnen, von denen die eine, Frau Stelter aus Elbing, die Fahrt hierher per Rad gemacht hatte. Die meisten Radler trafen erst am **ersten Feiertage** hier ein und versammelten sich im hinteren Garten des Schützenhauses, in dem auch das Frühconcert abgehalten wurde. In der Schießhalle waren die prächtigen Silberpreise ausgestellt, welche der deutsche Radfahrerbund sowie der Gauverband XXIX. für die Sieger in den einzelnen Concurrenzen gespendet hatten. In diesem Raume hieß Herr **Blauert** die erschienenen Radler herzlich willkommen und wünschte, daß ihnen die in Danzig verlebten Stunden in angenehmer Einnerung bleiben möchten. Hoffentlich werde das Fest dazu beitragen, die Nachbargaue in engere und herzlichere Berührung zu bringen. Er schloß dann mit einem Allheil auf das gute Gelingen des Festes. Nachdem das Bundeslied gesungen worden war, eilten die Radler an den „Sattelplatz", um die Aufstellung zum Corso zu nehmen.

An dem **Corso** betheiligten sich ungefähr 250 Fahrer. Viele Vereine führten ihre Banner, an der Concurrenz um den Blumenpreis haben sich wider Erwarten auch auswärtige Clubs stark betheiligt. Während die Radler in der Schießstange Aufstellung nahmen, versammelte sich auf der Promenade zur Allee, wo die Preisrichter sich aufgestellt hatten, eine zahlreiche Menschenmenge, deren Geduld zuerst allerdings etwas auf die Probe gestellt wurde, denn die Abfahrt verzögerte sich um ca. 1/2 Stunde. Auch Herr Oberpräsident v. Goßler fuhr mit Begleitung des Stadtcommandanten Herrn Generalmajor v. Heidebreck, des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück und des Herrn Landraths v. Glasenapp nach der Allee, um den Zug an sich vorüberdefiliren zu lassen. An der Spitze des Zuges fuhr ein vierspänniger Wagen mit der Kapelle, dann folgten in geschlossenen Gruppen die einzelnen Vereine. Die verschiedenen Clubtrachten, der Blumenschmuck der Fahrräder, die hellen Toiletten der Damen vereinigten sich zu einem bunten und abwechselungsreichen Bilde, auf dem das Auge mit Befriedigung verweilte. Allerliebst war die Gruppe des **Vereins Bromberger Radfahrer**, welche von zwei kleinen hellgekleideten Knaben eröffnet wurde, denen zwei Damen in hellen Blousen und dunkelblauen Kleidern folgten. Sämmtliche Fahrer trugen blau-weiß-rothe Schärpen; auch waren die Räder mit Blumen geschmückt. Diese Gruppe hat den ersten Preis. Auch der zweite Preis fiel an einen auswärtigen Verein, er wurde dem **Kulmer Radfahrerverein** zu Theil, dessen Mitglieder in ihrem dunkelgrauen Sportcostüm mit rosa-weiß-hellblauen Seidenschärpen sehr chic aussahen. Besonders gefiel der geschmackvolle Blumenschmuck ihrer Räder, so daß diesem Club auch noch der Blumenpreis zuerkannt wurde. Der dritte Preis fiel an den hiesigen **Baltischen Tourenclub**, der durch seine Erscheinung wohl das größte Aufsehen erregte. Sämmtliche Fahrer trugen schneeweißes Sportkostüm mit dunkelgrünen Schärpen und als Kopfbedeckung sogenannte „Tonnenbänder" mit denselben Clubfarben. Auch die Räder trugen grün-weißen Blumenschmuck, und dieselben Farben sah man auch an dem Tandem, welches an der Spitze der Gruppe fuhr. Eine recht geschmackvolle Blumendecoration führte auch der hiesige Velocipedclub „Cito", der das Wappen des Clubs in farbigen Blumen hatte nachbilden lassen. Der Zug bewegte sich auf dem früher schon angegebenen Wege und traf gegen 2 Uhr an der Schießstange wieder ein, wo der Corso sein Ende erreichte.

Nachdem sich die Fahrer in elf Gruppen im Hofe der Kriegsschule hatten photographiren lassen, versammelten sich die Herren im großen Saale des Schützenhauses zu dem **gemeinsamen Mittagessen.** Bei demselben begrüßte Herr Oberbürgermeister **Delbrück** die Vertreter des Radsportes in den östlichen Provinzen und sprach den Wunsch aus, daß das Fest den Anlaß dazu geben möchte, daß die norddeutschen Radler sich eine feste Organisation schaffen möchten. Durch den Sport würden kräftige Männer mit Mark in den Knochen herangebildet, auf die das Vaterland in der Stunde der Gefahr rechnen könne. Der Radsport sei zwar der jüngste Sport, er sei aber über alle anderen mächtig hinausgewachsen. Der Redner schloß dann mit einem Hoch auf den Förderer jeden Sports, Kaiser Wilhelm. Dann dankte der Vorsitzende des Posener Gaues, Herr **Schreiber**-Bromberg, dem Gau XXIX. für die Veranstaltung des Bezirksfestes und brachte ein Hoch auf die Stadt Danzig aus, worauf Herr **Blauert** ein Allheil dem deutschen Radfahrerbunde widmete.

Nach dem Essen nahmen die Festgenossen im Parke des Schützenhauses Platz und lauschten dem Concert der Kapelle des Grenadierregiments König Friedrich I., bis ein Trompetensignal den Beginn des **Kunstfahrens im Saale** ankündigte. Im Reigenfahren concurrirten 4 Vereine und zwar waren jedem Vereine 8 Minuten Zeit zugemessen. Den ersten Ehrenpreis des deutschen Radfahrerbundes erwarb sich der **Radfahrerverein Graudenz**, der seine zum Theil recht schwierigen Evolutionen ohne Commando mit einer bewunderungswürdigen Sicherheit und Accuratesse fuhr. Einen scharfen Bewerber um den ersten Preis hatten die Graudenzer in dem **Verein Bromberger Radfahrer**, der sich schließlich mit dem zweiten Preise begnügen mußte. Unsere Danziger Vereine, der „Baltische Tourenclub" und der Velocipedclub „Cito", hatten mit auffallendem Mißgeschick zu kämpfen, so daß ihnen manche der sonst sehr hübsch gefahrenen Touren im letzten Moment mißlangen, doch erwarb sich der **baltische Tourenclub** immerhin noch den dritten Preis. Im Niederradkunstfahren producirten sich nur auswärtige Fahrer, unter denen Herr **Albrecht**-Thorn, Mitglied des Bromberger Radfahrervereins, sich seinen Concurrenten so überlegen zeigte, daß ihm der erste Preis nicht streitig gemacht werden konnte. Den zweiten Preis erhielt Herr Lau-Pr. Stargard, den dritten Herr **Wallenberg**-Marienburg. Herr **Röhr**-Marienwerder wies zwar einige recht schön gelungene Uebungen auf, er war aber in anderen Uebungen so unsicher, daß er seine guten Leistungen dadurch wieder verdarb. Das schönste Schauspiel des Abends war unstreitig der **Achterreigen**, welcher von vier Damen des hiesigen Radfahrerinnenvereins Violetta und 4 Herren des baltischen Tourenclubs gefahren wurde. Sämmtliche Theilnehmer fuhren mit bewundernswerther Sicherheit und alle Touren wurden mit dem besten Gelingen durchgeführt, so daß die tüchtigen Fahrer und Fahrerinnen durch rauschenden Applaus ausgezeichnet wurden. Hätte dieser Reigen nicht außer Concurrenz gestanden, er wäre sicher mit einem hohen Preise ausgezeichnet worden. Den Beschluß machte ein Hochrad-Kunstfahren, bei dem wiederum Herr **Albrecht**-Thorn als Sieger hervorging, obwohl er in Herrn Schöning-Bromberg einen sehr starken Gegner hatte. Damit hatte das Saalfahren, dem auch die Herren Generalmajor v. Heidebreck und Oberbürgermeister Delbrück beigewohnt hatten, sein Ende erreicht und es begann der **Commers**, bei dem die Entscheidungen der Preisrichter verkündet wurden.

Am zweiten Feiertage fand die **Dampferfahrt der Radfahrer** statt. Auf den festlich geschmückten Dampfern der Weichselgesellschaft „Drache" und „Richard Damme" fuhren gestern früh um 7 Uhr die Festtheilnehmer unter den Klängen einer Musikkapelle nach der Westerplatte, wo man sich in dem schattigen Kurpark der **Westerplatte und an der luftigen Strandhalle eine gute** Stunde aufhielt und sich durch Speise und Trank requickte. Um 9 Uhr ging's dann auf die von dem starken Nordwestwinde bewegte See, wobei es mancher Radlerin schlecht erging. Das schwankende Dampfschiff schien einigen Damen nicht so zu bekommen wie das flinke Stahlroß. Während „Drache" seinen Cours über Hela ein Stück hinaus hielt und an dem Fischerdorfe gar nicht anlegte, setzte „Richard Damme" seine fröhliche Gesellschaft im Hafen von Hela ab. Es wurden dort in üblicher Weise Postkarten nach der Heimath gesandt, die einzelnen Lokale besucht, Flundern eingekauft und die sauberen Häuschen der Helaer Fischer in Augenschein genommen. Kurz vor 1 Uhr langte man am Seestege in **Zoppot** an, wo inzwischen auch „Drache" schon seine Passagiere abgesetzt hatte. Im Kurhause wurde dann zunächst ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen, wobei manches Glas auf den Radfahrersport etc. geleert wurde. Nach einem Spaziergange zur Brauershöhe, woselbst sich die Gäste an der köstlichen Aussicht labten, ging man über Thalmühle nach dem Bahnhof, von wo um 6 Uhr Abends die Heimfahrt nach Danzig angetreten wurde. Um 8 Uhr fand man zum „**Abschiedsschoppen**" sich ziemlich vollzählig ein. Herr **Blauert** hielt hier eine Ansprache, nach der er zur Erinnerung an den Preiscorso des ersten norddeutschen Radfahrer-Bezirksfestes jedem der Vereine bezw. Clubs, welche ein Banner mit sich geführt hatten, eine Bannerschleife überreichte und auf den deutschen Radfahrer-Bund ein dreifaches „All Heil" ausbrachte. Es folgten Toaste auf die Damen, die einzelnen Vertreter, die Gäste, welche schon gestern unsere Stadt verließen, und schließlich wurde als Ort für das nächstjährige Bezirksfest **Bromberg** in Aussicht genommen.

Heute Vormittag machten unter Führung des Herrn Tetzlaff die auswärtigen Radfahrer und Radfahrerinnen, welche noch hier geblieben waren, Vormittags eine Fahrt nach Oliva und Jäschkenthal und Nachmittags besichtigten sie unsere Sehenswürdigkeiten.

* **[Festverkehr.]** Nach der längeren Periode kühler, regnerischer Sonn- und Festtage, die uns diesmal der Frühling gebracht hat, beschenkte er das **Pfingstfest** mit prächtigem Sommerwetter. Unter solchen Umständen hielt es niemand zwischen den Mauern der Stadt aus. Tausende und Abertausende strömten in die grünen Wälder und an den Strand der See, um sich an unserer herrlichen Umgebung zu erfreuen. Sämmtliche Vororte waren stark besucht und in allen Etablissements und Vergnügungslokalen herrschte eine Fülle, welche die Inhaber hoffentlich für die bisherigen Ausfälle des „Wonnemonats" einigermaßen entschädigt hat. Angesichts des Massenbesuches, der überall herrschte, und des Massenandranges für unsere heutige Berichterstattung dürfen wir wohl auf Erwähnung von Einzelheiten verzichten.

Unser neuer Hauptbahnhof hatte gestern seine Feuerprobe zu bestehen, denn der **Verkehr an den beiden Pfingstfeiertagen war der stärkste, welcher seit dem Bestehen der Eisenbahn in Danzig zu verzeichnen gewesen ist.** Schon der Fernverkehr am Sonnabend war so stark, daß außer den besonderen Militärschaltern noch andere Schalter eröffnet werden mußten, den Höhepunkt erreichte der Andrang des Publikums jedoch am **ersten Feiertage**, wo im Lokalverkehr 2049 einfache und 11 423 Rückfahrkarten, mithin insgesammt **13 472 Billete** verausgabt worden sind. Um den Verkehr zu bewältigen, mußten nicht weniger als **56 Sonderzüge** abgelassen werden. Am zweiten Festtage war der Verkehr etwas schwächer, es wurden 1865 einfache und 9339 Rückfahrkarten, zusammen **11 204 Billete** verkauft und **54 Sonderzüge** eingelegt. Der Verkehr vertheilte sich auf die einzelnen Stationen wie folgt: nach Langfuhr: 2398 (zweiter Feiertag 2498), nach Oliva: 2913 (3899), nach Zoppot 5507 (3637) und nach Neufahrwasser 1557 (1664). Noch stärker als die Zahl der Eisenbahnpassagiere war die Zahl derer, welche Zoppot nach einer Wanderung durch die Wälder aufgesucht hatten. Auch auf der **Weichsel** war der Verkehr entsprechend stark, die Westerplatte und Strandhalle waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Actiengesellschaft „Weichsel" hatte ihre gesammte Dampferflottille zur Bewältigung des Verkehrs in Dienst gestellt, welche an den beiden Feiertagen 31 700 Personen befördert hat. Auch die „Weichsel" hat an den Feiertagen den stärksten Verkehr seit dem Bestehen der Actiengesellschaft gehabt. Von Neufahrwasser nach Hela und Zoppot fuhren 850 Personen, die Seebäder wurden von 925 Personen benutzt. Daß auch Heubude und Plehnendorf an den Feiertagen ihre alte Anziehungskraft bewährten, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben.

* **[Elektrischer Bahnverkehr.]** An den beiden Schützenfesttagen, 9. und 10. d. Mts., werden von 1 Uhr Nachmittags ab bis 11 Uhr Abends von der Weidengasse direct nach dem Schützenhause alle 10 Minuten Wagen der elektrischen Straßenbahn fahren, die zum Unterschied von den nach dem Bahnhof fahrenden Straßenbahnwagen gelbe Signale haben werden.

* **[Ober-Staatsanwalt Müller †.]** Am ersten Feiertage Abends starb plötzlich auf einer Besuchsreise in Bartenstein der Ober-Staatsanwalt Müller vom Oberlandesgericht in Posen. Der Verstorbene wurde bei der neuen Gerichtsorganisation am 1. Oktober 1879 Erster Staatsanwalt bei dem Posener Landgericht; am 1. April 1885 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt und einige Jahre später an das Landgericht II zu Berlin. Als der Ober-Staatsanwalt Wachler aus Posen an das Kammergericht versetzt wurde, kam Müller als Ober-Staatsanwalt nach Posen. Ein Bruder des Verstorbenen ist der bekannte Hofschauspieler Dr. Hugo Müller, ein anderer Bruder der in Berlin verstorbene Landgerichtsdirector Müller, der Vorsitzende im Prozeß Gräf, Prozeß Dickhoff und anderen sensationellen Prozessen.

* **[Zollstrafen in Rußland.]** Die russische Regierung hat, wie aus Thorn gemeldet wird, die Zollstrafen für alle Fälle versehentlich falscher Declarirung beseitigt, nur die für Schmuggel sind beibehalten.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Die fünfte ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Eisenbahndirectionsbezirke Königsberg, Danzig, Bromberg findet bekanntlich am 26. Juni hier statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Ausnahmetarifs für Torfstreu und Torfmull bis zum 1. Mai 1902; Vorlagen über Tarifermäßigung für Thomasphosphatmehl, Hebung der Ausfuhr von Sprit und Spiritus aus Deutschland nach der Schweiz und darüber hinaus, Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide von ostpreußischen Stationen nach den Seehäfen; der Antrag, den Personenzug 66 von Allenstein nach Berlin von Allenstein etwa eine halbe Stunde früher als gegenwärtig abzulassen und seine Fahrgeschwindigkeit bis Thorn

derart zu erhöhen, daß er in Thorn den Anschluß an den Durchgangszug 72 nach Berlin erhält und der Winterfahrplan 1897/98.

[Kircheneinweihung.] Am Sonntag, den 13. Juni, wird das von Herrn Baumeister Fey erbaute provisorische Bethaus in Heubude durch Herrn Consistorial-Präsidenten Meyer in feierlicher Weise eingeweiht werden.

* [Zur Frage des Bernsteinmonopols] erklärt die „Königsb. Hart. Ztg." die Nachricht für nicht zutreffend, daß sich die Firma Stantien u. Becker bereits in eine Actiengesellschaft umgewandelt hat, da die Zustimmung der Regierung wegen der Pachtübertragung noch ausstehe. Gleichzeitig erfährt das Blatt, daß ein Concurrenz-Unternehmen geplant ist, welches das Strandgut Warnicken zum Zwecke der Bernsteinausbeutung durch Tiefbau ankaufen will. Die Regierung soll nicht die Absicht haben, die alleinige Berechtigung zur Bernsteingewinnung noch weiter an eine einzige Firma zu ertheilen.

Wie uns hierzu mitgetheilt wird, hat die Regierung Herrn Geheimrath Becker anheim gegeben, eine Actiengesellschaft zu gründen, mit welcher sie wegen des neuen Contracts verhandeln kann; nur unter dieser Bedingung wird die Actiengesellschaft gegründet werden, und dieselbe wird sich auch erst dann bilden, wenn die Herren und die Regierung sich über die einzelnen Punkte des Contracts geeinigt haben.

* [Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.] Sonnabend Nachmittag fand im rothen Saale des Rathhauses die diesjährige General-Versammlung des Vereins statt. Nach Erstattung des Kassen- und Geschäftsberichts für das Etatsjahr 1896/97 und nach Vorlage und Annahme des Etats pro 1897 wurde der Versammlung über die durch den Hauptverein in Berlin bewirkte Aenderung des Statuts Mittheilung gemacht. Nach dem geänderten Statut fällt das Rechnungsjahr des Vereins für die Folge mit dem Kalenderjahr zusammen und ist danach die nächste General-Versammlung im Januar 1898 abzuhalten. Der Schatzmeister berichtete demnächst über den auf dem Terrain der Kinderheilstätte Zoppot vorzunehmenden Bau eines Portierhauses und einer Isolirstation und erfolgte darauf die Wahl des Vorstandes pro 1897, aus welcher die Herren Geheimer Sanitäts- und Medizinalrath Dr. Abegg als Vorsitzender, Sanitätsrath Dr. Semon als Schriftführer und Stadtrath E. Rodenacker als Schatzmeister hervorgingen. Aus dem Betriebsbericht pro 1896/97 ist zu entnehmen, daß während des Sommers 1896 in der Kinderheilstätte Zoppot an 4413 Tagen 120 Pfleglinge aufhaltsam gewesen sind, darunter 15 durch den Magistrat der Stadt Danzig zugewiesene Kinder. Diese Pfleglingszahl bestand aus 57 Knaben und 63 Mädchen im Alter von 3 bis 18 Jahren, von denen 85 in Westpreußen (davon 41 in Danzig), 11 in Ostpreußen, 4 in Pommern, 4 in Brandenburg, 6 in Posen und 10 in Schlesien ihre Heimath hatten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 36,8 Tage, die längste 105 Tage, die kürzeste 7 Tage; die Gewichtszunahme berechnete sich im Durchschnitt 1609,6 Gramm gegen 1136,6 Gr. des Durchschnitts der vorhergegangenen drei Betriebs-Perioden. Von Bädern wurden 990 warme Soolbäder und 1991 kalte Seebäder verabfolgt. Es litten 67 Kinder an Blutarmuth und allgemeiner Körperschwäche, 35 an Scrophulose, 5 an tuberkulösen Knochenerkrankungen, 4 an Essentieller Lähmung, die übrigen Pfleglinge an verschiedenen Krankheiten. Von diesen wurden 85 Pfleglinge als geheilt, 34 als gebessert und nur ein Kind wegen acuter Erkrankung vorzeitig entlassen.

* [Vorverkauf von Platzkarten.] Der zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums eingerichtete Vorverkauf von Platzkarten zu den D-Zügen in Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, für sämmtliche Züge, ist seit dem 1. Mai d. J. auf die Zeit von 7 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends ausgedehnt worden.

* [Militärisches.] Die Uebung der Provinzial-Feld-Artillerie findet im Bezirk des 17. Armeecorps für die Reserve und Landwehr vom 28. Juli bis 10. August und zwar beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 in Graudenz statt.

* [Danziger Ruderverein.] An dem großen Centenar-Sportsfeste, das in 14 Tagen in Berlin stattfindet, wird sich der Danziger Ruderverein als Vertreter ost- und westpreußischer Sportsvereine betheiligen. Herr Sommerfeld bestreitet den Centenareiner gegen neun andere Concurrenzen aus allen Theilen Deutschlands, um dann am nächsten Tage im großen Einer zu starten, in welchem er bereits in den beiden letzten Jahren den Sieg gewonnen hat.

⊙ [Leipziger Sänger.] Im Garten des Café Beyer traten am ersten Pfingstfeiertage zum ersten Male die altrenommirten Leipziger Quartett- und Concertsänger Eyle sen., Schmidt, Pastorn, Holty, Rafaeli, Belzer, Eyle jun. unter großem Beifall des zahlreich erschienenen Publikums auf. Es kamen hübsch gesungene melodienreiche Quartette und Sologesänge der Herren Holty (Baß), Schmidt (Tenor) und Pastorn (Bariton), welche letztere drei über ein hübsches Stimmmaterial verfügen, das sie recht geschickt zu verwerthen wissen, zum Vortrage. Für den humoristischen Theil sorgten die Herren Eyle jun. und Belzer in vortrefflicher Weise.

* [Ausstellungsbesuch.] Zum Besuche der Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg werden sich als Abgesandte der westpreußischen Landwirthschaftskammer die Herren Generalsecretär Steinmeyer, Rindviehzuchtinstructor Rasch und Molkereiinstructor Amend nach Hamburg begeben.

* [Circus Semsrott.] Am ersten Feiertage hat der Circus Semsrott seine Vorstellungen eröffnet, welche an beiden Feiertagen recht gut besucht waren. Die Manege wird von einem Zelt überdacht, dessen Mast in der Mitte steht, so daß die freie Bewegung in derselben nicht wenig behindert wird. Das Pferdematerial ist zwar nicht sehr reichhaltig, doch sind die Thiere gut zugeritten und dressirt und die Artisten gaben sich redlich Mühe, um die Zuschauer zu befriedigen. Den größten Erfolg hatten gestern Abend die Clowns, welche das Publikum fesselten und in Heiterkeit erhielten. Sehr anerkennenswerth waren die Leistungen des Athleten Herrn John Jackson, welcher geradezu verblüffende Kraftstücke ausführte.

* [Feuer.] Am ersten Feiertage Nachmittags wurde die Feuerwehr nach dem Hause 4. Damm Nr. 10 gerufen, woselbst ein unbedeutender in dem dortigen Bäckerladen entstandener Brand sehr bald beseitigt wurde.

* [„Vogelwiese" im Kleinhammerpark.] Solche Menschenmengen haben wohl noch niemals den schönen Kleinhammerpark gefüllt, als in den beiden Pfingstfeiertagen. Der Unternehmer der Vogelwiese hat am ersten Feiertage ca. 16 000, am zweiten 15 000 Billete verkauft. Wenn die Buden statt unter grünen Bäumen zwischen Häusern gestanden hätten, man hätte geglaubt, sich auf dem Dominik in Danzig zu befinden. Schon von weitem kündete sich die Anwesenheit der Vogelwiese durch jenes eigenartige Geräusch an, welches sich aus den dumpfen Klängen der Negertrommeln, den brausenden Tönen der Dampforgeln, den gellenden Pfiffen der Dampfmaschinen und dem Lachen und Schreien einer tausendköpfigen Menschenmenge zusammensetzt. Im Garten selbst war kaum ein Platz zu haben, in den Gängen drängten und schoben sich die Menschen so, daß man nur langsam vorwärts kommen konnte, und Gelegenheit genug hatte, die verlockende Außenseite der verschiedenen Buden zu bewundern. Von dem Musikpavillon aus concertirte die Kapelle des Trainbataillons, in der Veranda ließ eine Wiener Damencapelle unter der gewandten Leitung des Herrn Anton Suhrer ihre anmuthigen Weisen ertönen. Die besondere Aufmerksamkeit der Besucher riefen die Münchener Kellnerinnen hervor, die das Publikum mit einer Gewandtheit und Freundlichkeit bedienten, welche sehr angenehm von den Formen abstach, in denen sich mitunter die norddeutschen Kellner zu bewegen pflegen. Die Vogelwiese wird noch längere Zeit hier bleiben und wird wohl auch recht gute Geschäfte machen, denn der Besuch des bunten Treibens gewährt einen eigenthümlichen Reiz.

* [Westerplatte.] Auch in dem Kurpark der Westerplatte war der Besuch während der Feiertage ein außergewöhnlich großer. Die Concerte, unter der Leitung des Herrn Musikdirigenten Firchow mit seiner von Thorn hierher zurückgekehrten Kapelle ausgeführt, waren an jedem der beiden Tage von 3000 bis 4000 Personen besucht. Von heute ab finden die Concerte in dem Kurparke täglich, mit Ausnahme des Sonnabend, statt.

* [Selbstmord.] Gestern Nachmittag hat sich im Walde in Jäschkenthal der Detaillist Bernhard Renk durch einen Revolverschuß getödtet. Ein Polizeibeamter und ein Passant fanden den R., den sie schlafend wähnten, am Fuße der Königshöhe und wollten ihn wecken, wobei sie die Entdeckung machten, daß sie es mit einer Leiche zu thun hatten. Der Todte wurde per Tragkorb nach der Leichenhalle in Langfuhr gebracht. R. soll in Folge ungünstiger Vermögenslage sich den Tod gegeben haben.

* [Selbst gestellt.] Gestern Abend stellte sich auf der hiesigen Criminal-Polizei der ehemalige Apotheker Ernst G. wegen Diebstahls. G., der bereits recht wechselvolle Lebensschicksale hinter sich hat und sich längere Zeit in Amerika mit allerlei Arbeiten, wie er sie eben finden konnte, beschäftigte, war schließlich froh, daß er, nachdem er wieder in die Heimath zurückgekehrt war, in Reinickendorf eine Stelle aus Hausdiener erhielt. Dort ist er nun seinem Prinzipal mit einem Portemonnaie, in dem sich 60 Mark und ein goldener Trauring befand, durchgegangen. Als ihm dann in Danzig das Geld ausging, hat er sich der Polizei gestellt.

* [Diebstähle.] Das Mädchen Helene K. stahl am Sonnabend dem Bierverleger T., bei dem sie früher als Flaschenspülerin angestellt war, mehrere Anzüge. Der Polizei glückte es, die K. noch am Sonnabend Abend zu verhaften und dem Bestohlenen auch ein Costüm wieder zu verschaffen, das er bei seiner Theilnahme am Radfahrer-Corso gebrauchte.

Bei einem Uhrmacher in der Schmiedegasse stahl ein Malerlehrling eine Anzahl werthvoller Uhren und Ketten. Als ihm der Diebstahl auf den Kopf zugesagt wurde, brachte er die Sachen, die er vergraben hatte, wieder zum Vorschein.

* [Tod eines Zwillingspaares.] Am 3. d. M., vor 6 Uhr Morgens, wurde der Stationsdiätar Rooke hier auf dem Wege zum Dienst unweit seiner Wohnung von Krämpfen befallen, stürzte in Folge dessen so unglücklich, daß er nicht mehr zum Bewußtsein kam und wenige Stunden darauf verstarb. Rooke hatte einen Zwillingsbruder in Berlin. Auf die Trauerdepesche an diesen ging die Drahtantwort ein, daß derselbe nach kurzem Krankenlager auch am 3. d. M., früh zwischen 6 und 7 Uhr, verstorben sei.

* [Preßprozeß.] Unter der Anklage, in Bezug auf die Schulverwaltung in Pr. Friedland nicht erweislich wahre Thatsachen behauptet zu haben, stand Sonnabend der verantwortliche Redacteur des hiesigen „Westpreußischen Volksblattes", Herr Anton Dröge, vor der Strafkammer. In Nummer 1 der genannten Zeitung vom 2. Januar d. J. war eine Correspondenz der „Germania" aus Pr. Stargard abgedruckt, in welcher die Angabe gemacht war, daß vor vier Jahren in Pr. Friedland vier Kinder eines katholischen Arbeiters nach dem Tode desselben durch den Rector zum evangelischen Religionsunterricht gebracht worden seien. Der katholische Pfarrer habe an das Vormundschaftsgericht und an das Landgericht in Konitz eine Beschwerdeschrift eingereicht, worauf das Vormundschaftsgericht die Kinder für den katholischen Religionsunterricht bestimmt habe. Nun seien aber die Kinder von der Bildfläche verschwunden. Es war in dem Artikel noch darauf hingewiesen, daß einstmals von evangelischer Seite bei einem ähnlichen Falle in Trier ein großes Halloh angestimmt worden sei und daß Westpreußen wohl mit Gewalt evangelisirt werden solle. Der Angeklagte gab an, daß er den Artikel wörtlich aus der „Germania" entnommen habe, daß er die preßgesetzliche Verantwortung übernehme und einen Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen nicht antreten könne und wolle. Aus den angestellten Ermittelungen hat sich ergeben, daß es sich in der Notiz um einen Vorgang aus dem Jahre 1888 handelt und daß allerdings das Vormundschaftsgericht in Pr. Friedland den Vormund der beiden damals minorennen Kinder Bertha und Emil Hildebrand auf die Beschwerde des Pfarrers Konitzer zweimal angewiesen hat, die Kinder dem katholischen Religionsunterrichte zuzuführen. Die Mutter und der Vormund der Hildebrand erklärten, daß die Kinder nicht katholisch werden wollten und schließlich ist eins der Kinder nach einem Dorfe im Kreise Schlochau in den Dienst gegangen. Daß die Schulverwaltung in Pr. Friedland bei diesen Vorgängen irgend eine Rolle gespielt hat, hat sich nicht ergeben. Der Gerichtshof war der Ueberzeugung, daß durch die Ausführungen die Schulverwaltung beleidigt sei und daß der Angeklagte hierfür die Verantwortung trage. Ein Wahrheitsbeweis für die angetretenen Behauptungen sei nicht angetreten worden. Der Angeklagte wurde daher zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt und die Publication des Urtheils angeordnet.

* [Strafkammer.] Einer der gefährlichsten Schwindelagenten im hiesigen Orte, Adolf Barwich von hier, der bereits elf Vorstrafen erlitten hat, war Sonnabend wegen fünf unredlicher Handlungen angeklagt. Er hatte dem Zimmergesellen Herrn Chlechowski unter verschiedenen Vorspiegelungen Sachen entlockt, um sie dann zu versetzen. Dann hörte er im Januar d. J., daß eine Frau W. hier einen Prozeß anstrengen wollte und sich nach der Adresse eines tüchtigen Anwaltes erkundigte. Unter der Vorspiegelung, daß er bereits mit Herrn Justizrath Martiny gesprochen habe und daß dieser einen Kostenvorschuß verlange, wußte er der Frau 25 Mk. abzuschwindeln. Schließlich hatte er auch Herrn Restaurateur Wohlert um eine Zeche geprellt, beim Versuch, dasselbe Manöver noch einmal zu wiederholen, wurde er festgenommen. Der Gerichtshof bewilligte diesmal dem geriebenen Gauner, der vergebliche Versuche machte, die Zeugenaussagen gegen ihn abzuschwächen, keine mildernden Umstände und verurtheilte ihn zu 1½ Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

Aus den Provinzen.

** Zoppot, 8. Juni. Das herrliche Wetter namentlich am ersten Pfingstfeiertage brachte unserem Orte einen Verkehr, der sich an Stärke mit den besten Sonntagen der Hochsaison messen kann. Auf allen Promenaden, allen Waldwegen, in allen öffentlichen Gärten, in allen Lokalen herrschte Nachmittags dichte Fülle. Man darf die Zahl der an beiden Feiertagen hier anwesend gewesenen Besucher auf mindestens 30 000 schätzen. Eisenbahnzüge, Dampfer und unabsehbare Reihen von Equipagen und Gefährte aller Art schleppten sie unaufhörlich herbei. Obgleich die Saison erst am 15. d. Mts. beginnt, konnte man sich mitten hinein versetzt wähnen, ließ doch auch Herr Kapellmeister Riehaupt mit der künftigen Badekapelle im Kurgarten bereits die beliebten Weisen erklingen, welche sonst nur in der Saison unsere Gäste in den parkumkränzten Raum vor unserem Strandschlosse locken, auch badete schon eine ganze Anzahl Herren in den kühlenden Fluthen der See. Die Erfrischungshalle im Nordpark ist bis auf die innere Einrichtung fertig, gleich dem dritten neuen Lawn-Tennisspielplatze gegenüber. In dem Sonnabendtermin hat Herr Kaufmann Kutschke aus Danzig diese Halle nebst den Spielplätzen für die Dauer der Saison von der Badedirection gepachtet.

Aus dem Kreise Stuhm, 5. Juni. Gestern Nachmittag entlud sich über unserer Gegend ein starkes Gewitter, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen und Hagel, welcher die Größe von Haselnüssen hatte. Der Hagel hat dem Getreide und den Obstbäumen großen Schaden zugefügt. Der Roggen, welcher in vollster Blüthe stand, liegt wie gewalzt darnieder. Auch über die weiter nördlich gelegenen Feldmarken Vogelsang, Lindenau, Blumberg, Gayl und benachbarte Striche ist das Unwetter niedergegangen. Aecker und Wiesen wurden zum Theil unter Wasser gesetzt. Bei Blumberg wurde der Bahndamm weggerissen. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten; für die Passagiere war eine Nothbrücke gebaut worden. In der Nacht waren 60 Arbeiter beschäftigt, die Strecke wieder fahrbar zu machen.

Königsberg, 4. Juni. [Geschichte einer Kantmedaille.] Eine merkwürdige, wenig bekannte Sage knüpft sich an die Geschichte einer Kantmedaille, wie in dem neuesten Hefte der von Professor Dr. Hans Vaihinger herausgegebenen „Kantstudien" berichtet wird. Die Medaille, welche schon an sich ein nicht geringes Interesse dadurch bietet, daß sie auf dem Revers den schiefen Thurm von Pisa zeigt, an dessen Fuß eine Sphinx ruht, sollte, so wurde in Königsberg am Ende des vorigen Jahrhunderts erzählt, von den Juden auf den großen Philosophen geprägt worden sein. Das Gerücht wurde lange geglaubt, sogar an der Universität war dasselbe noch im Jahre 1804 verbreitet, wie eine von dem Professor Wald hierüber angestellte Erkundigung ergiebt. In Wirklichkeit verhielt aber sich die Sache so. Eine Anzahl Studirender, an deren Spitze der bekannte Schüler Kants Graf Keyserling und ein Mitglied der Königsberger Familie Friedländer standen, wollte dem Philosophen ihre Dankbarkeit auf eine etwas ungewöhnlichere Weise als durch das übliche Ständchen bezeugen und wandte sich deshalb an den bekannten Berliner Arzt und Schüler Kants, Dr. Marcus Herz. Dieser zog wiederum Moses Mendelssohn zu Rathe, welcher dann den Plan, dem Philosophen eine Medaille überreichen zu lassen, entwarf und auch mit Bezug auf einen ihm kurz vorher zugegangenen Brief Kants, in dem dieser davon spricht, daß durch die Untersuchung der Fundamente der Philosophie ihr drohender Einsturz aufgehalten werden könne, den schiefen Thurm von Pisa auf der Medaille als eine feine Anspielung auf das Kant'sche System abbilden zu lassen vorschlug. Da aber die Beiträge der Studirenden zur Herstellung der Medaille nicht ausreichten, so übernahm die Familie Friedländer einen Theil der Vorschüsse zur Bewerkstelligung des Unternehmens. Auf diese Weise entstand das erwähnte Gerücht. Die Medaille wurde dem Philosophen am 4. März 1784 überreicht. Dieser soll aber über die „Schiefe des Thurmes", sowie über die falsche Angabe seines Geburtsjahres auf der Medaille — 1723 statt 1724 — etwas verschnupft gewesen sein. Indessen gab er später zu, daß, wenn auch ein aufrechtstehender Thurm dieselben Dienste geleistet hätte, doch gerade in dem „schiefen", aber nicht fallenden Thurm das künstliche und witzige Gleichniß liege.

Vermischtes.

Die Stimmgabel des europäischen Concerts.

Eine gemüthliche Stammtischgesellschaft in Blaubeuren kam vor einigen Wochen auf den Gedanken, dem Commandanten der „Kaiserin Augusta" eine riesige Stimmgabel zu schicken, damit dieser im europäischen Concert den richtigen Ton angeben könne. Gesagt gethan. Eine zwei Meter lange hölzerne, mit Silberpapier überzogene Gabel wurde, laut „Augsb. Abendzeitung", angefertigt und in guter Verpackung an den Commandanten S. M. S. „Kaiserin Augusta" mit folgendem Begleitschreiben abgeschickt: „Hiermit gestattet sich eine sangeslustige Stammtischgesellschaft aus Blaubeuren in Schwaben, da das europäische Concert wegen der Insel des Minos sich in starken Dissonanzen zu gefallen scheint, Ihnen eine Stimmgabel zu übersenden, die mit kräftiger Hand geschwungen in Bälde wohl wieder Harmonie in's Ganze bringen wird. Mögen Sie diesen kleinen Schwabenstreich mit gutem deutschen Humor aufnehmen und möge er Ihnen zugleich ein Zeichen dafür sein, daß auch schwäbische Landratten stets ein reges Interesse haben für unsere wackere deutsche Marine." Diesem Begleitschreiben war das folgende Gedicht beigegeben:

Verehrtester Herr Admiral!
Nicht selten ist es höchst fatal,
Daß öfters, wie man liest und hört,
Beim europäischen Concert
Nicht stimmen will zu der Trompete
Der Tonansatz von Geig' und Flöte,
Daß dieser Moll spielt, jener Dur,
Der Forte, der Piano nur,
Der Cito und der Ritardando,
Allegro der und der Stendando,
Und daß man eine „Note" kaum
Vor Leier hört und Schellenbaum,
Indeß die Gallo-Allianz
Zerfließt in lauter Dissonanz!
Ja, Herr, um ehrlich es zu sagen,
Das will manch' Einem nicht behagen;
Und darum, daß es besser klappe
Und keiner mehr daneben tappe,
Als wär' beim Thurmbau man von Babel,
So folgt anbei die kleine Gabel,
Um wied'rum das Concert zu stimmen;
Den Pfuschern aber und den schlimmen
Falschspielern, die danach nichts fragen,
Sie tüchtig um — das Maul zu schlagen.

Sieben Schwaben.

Hierauf ist vor einigen Tagen zur Freude der Sch.'schen Stammtischgesellschaft folgende Antwort eingelaufen:

„Phaleron, den 17. Mai 1897. An Bord S. M. S. „Kaiserin Augusta". An die sieben Schwaben . . . in Blaubeuren. Im Auftrag des Commandanten S. M. S. „Kaiserin Augusta" und im Namen des Offiziercorps sage ich den Herren vom Stammtisch . . . den besten Dank für die Uebersendung der europäischen Concert-Riesen-Stimmgabel. Um uns Alle in den Besitz einer Abschrift Ihres liebenswürdigen Briefes und reizenden Gedichtes zu setzen, haben wir Beides in die hier an Bord erscheinende „Bierzeitung" aufgenommen. Vielleicht wird es Ihnen Vergnügen machen, den Brief darin wiederzufinden, und ich habe mir daher erlaubt, ein Exemplar der betreffenden Nummer beizufügen. Die Stimmgabel selbst ist in der Offiziersmesse über der Tafel aufgehängt und erinnert uns stets daran, daß man in der fernen Heimath unser freundlich gedacht hat. Mit einem deutschen Gruß J. A. . . . . Unterlieutenant zur See und Adj. S. M. S. „Kaiserin Augusta".

* [Schlagfertig.] Eine hübsche Episode von der Frühjahrsparade wird jetzt bekannt. Der Kaiser fragte einen seiner Flügeladjutanten: „Wie stark ist das Gardecorps?" — „Unbezwinglich", antwortete der Adjutant schnell und errang damit den Beifall des obersten Kriegsherrn.

* [Flucht von drei Verbrechern.] Aus dem Charlottenburger Amtsgerichtsgefängniß sind in der Nacht zum Freitag drei Verbrecher ausgebrochen, die am Freitag nach Moabit in Untersuchungshaft gebracht werden sollten. Sie haben gemeinschaftlich die eisernen Fensterstäbe durchgefeilt und sind dann durch das Fenster entkommen. Der eine Flüchtige ist der 22jährige, aus Berlin gebürtige Willy Kotzke, der vor einigen Tagen wegen Fahrradschwindeleien, Betruges, Unterschlagung und Hochstapelei festgenommen worden war. Der zweite ist der 46 Jahre alte Conditor Franz Leipacher aus Trier, der wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden war. Der dritte ist der 17jährige Gürtler Eduard Horrmann aus Egeln bei Magdeburg.

Standesamt vom 8. Juni.

Geburten: Lehrer Julius Silberbach, T. — Seefahrer Friedrich Neukirch, T. — Malermeister Felix Gelsz, S. — Arbeiter Karl Wenzlaff, T. — Arbeiter Eduard Kant, T. — Tischlergeselle Heinrich Naudieth, T. — Postillon August Krause, T. — Malergehilfe Max Suhr, S. — Schuhmacher Heinrich Schanz, S. — Maurergeselle Carl Graszewski, T. — Schlossergeselle Robert Allaskewitsch, S. — Zimmergeselle Otto Piost, 1 S. 1 T. — Schmiedegeselle Paul Neiß, T. — Schuldiener Paul Klein, T. — Arbeiter Franz Schattkowski, S. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Maurergeselle Franz Anton Schindelbeck und Elisabeth Thiel, beide hier. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein und Lotte Buntanowitz, beide hier. — Schuhmachergeselle Emil Hermann Bollatz und Emilie Juliane Schwarz, geb. Schröder, beide hier. — Bauerhofsbesitzer Hermann Wilhelm Adolf Rackow zu Gristow und Martha Elwine Emilie Otte zu Fritzow. — Telegraphen-Assistent Hugo Oskar Max Sablowski zu Danzig und Marie Emilie Charlotte Falkowski zu Ortelsburg.

Heirathen: Königl. Kreis-Schulinspector Dr. phil. Carl Ludwig Knorr-Tuchel und Rosalie Wilhelmine Anna Nickel hier.

Todesfälle: T. d. Schmiedegesellen Rudolf Ordowski, 3 M. — T. d. Arbeiters Johann Richert, 1 J. 11 M. — S. d. Arbeiters Ferdinand Behnke, 1 J. 8 M. — T. d. Arbeiters Karl Kirschlikowski, 3 M. — T. d. Schneidergesellen August Klein, 4 J. — S. d. Fleischermeisters Franz Klemens, todtgeb. — T. d. Arbeiters Hermann Neubaum, 4 M. — Frau Johanna Wilhelmine Neukirch, geb. Geffe, fast 30 J. — Kahnbauer Karl Fechtner, 62 J. — Frau Marie Götz, geb. Reinke, 26 J. — Arbeiter Albert Karl Libratzki, 49 J. — T. d. Schmiedegesellen Julius Höfft, 5 W. — Malergehilfe John Eugen Eduard Tremper, 49 J. — S. d. Schlossergesellen Karl Görtz, 4 M. — T. d. Schriftsetzers Friedrich Heske, 1 W. — Schneiderin Rosa Laws, 24 J. — Rentiere Wittwe Therese Elisabeth Groth, geb. Rettelski, 53 J. — Wittwe Anna Wilhelmine Häfert, geb. Gumm, 78 J. — Wittwe Anna Marie Hennig, geb. Holz, 74 J. — S. d. Arbeiters Heinrich Zielke, 1 J. 9 M. — S. d. Bordingsführers Franz Langefeld, 8 W. — S. d. Arbeiters Joseph Fenski, 5 M. — Arbeiter Karl Korczikowski, 68 J. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Danziger Börse vom 8. Juni.

Weizen in ruhiger Tendenz bei ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 740 Gr. 152 M, weiß 750 Gr. 154 M, roth 756 Gr. 150 M, für polnischen zum Transit blauspitzig 755 Gr. 110 M, gutbunt krank 721 Gr. 112 M, gutbunt 740 Gr. 118 M, hellbuut krank 689 Gr. 112 M, hellbunt 726, 732 u. 740 Gr. 116 M, 728 Gr. 117 M, weiß 766 Gr. 120 M, für russischen zum Transit roth 732 Gr. 110 M, 734 Gr. 111½ M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 153,50 M, Juli-August 149 M, September-Oktober 145,50, 146 M, Oktbr.-Novbr. 146,50 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 708 Gr. 105 M per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung Sept.-Oktbr. 103 M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 200 M per Tonne bezahlt. — **Heddrich** russ. zum Transit 95 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** feine 2,60 M, feine mit Kluten 2,15 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** feine 3,85 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,70 M Br., nicht contingentirter loco 39 M Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Juni. Wind: N.

Angekommen: Glen Park (SD.), Arter, Stettin, Theilladung, Zucker. — D. Siedler (SD.), Peters, Newcastle, Kohlen. — Syra (SD.), Winter, Blyth, Kohlen. — Vesta (SD.), Janssen, Leer (via Stettin), Güter. — Emma (SD.), Wunderlich, Newcastle, Kohlen und Coaks.

Gesegelt: Stadt Rostock (SD.), Prignitz, Aarhus, Holz. — Sophie (SD.), Mews, Dünkirchen, Melasse. Zoppot (SD.), Scharping, Brake, Holz.

6. Juni. Wind: N.

Angekommen: Lotte (SD.), Bialke, Rotterdam, Güter. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Middlesbro, Roheisen. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Blonde (SD.) Lintner, London, Güter. — A. W. Kafemann (SD.), Steinhagen, Lyon, Kohlen.

Gesegelt: Pomerania (SD.), Kollmann, Memel, Theilladung, Güter. — Borussia (SD.), Busch, Lulea, leer. — Elsa, Martensson, Aalborg, Holz. — Rogaland (SD.), Wiig, Ostende, Holz. — Anna, Douwes, Gefle, Getreide.

7. Juni. Wind: WNW.

Angekommen: Argus (SD.), Pettersen, Ueckermünde, Mauersteine. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Familien, Rasmussen, Aarhus, Mais. — Martin Michael, Jakobson, London, Coaks. — Freda (SD.), Holm, Methil, Kohlen. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Dora, Bremer, Lübeck, Güter.

Gesegelt: Fenix (SD.), Börjeson, Königsberg, leer.

8. Juni. Wind: W.

Angekommen: Hellmuth, Maus, Ueckermünde Mauersteine. — Charlotte, Birnbaum, Ueckermünde Mauersteine. — Hermine, Borgwardt, Newcastle Chamottsteine. — Stella (SD.), Lindberg, Lysekil, Steine

Im Ankommen: 3 Schiffe.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der hiesigen städtischen Lazarethe an Stoffen zu Wäsche und Kleidungsstücken für das Jahr 1. April 1897/98 soll im Submissionswege beschafft werden.

Angebote hierauf sind bis zum **19. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr**, an das Stadtlazareth am Olivaer Thor, mit der Aufschrift „Angebot auf Wäschelieferung für die städtischen Lazarethe" versehen, portofrei einzusenden.

Die Bedingungen, in welchen die Sorten und Mengen der Stoffe angegeben sind, und die von den Reflectanten schriftlich anerkannt werden müssen, sowie Proben der zu liefernden Gegenstände liegen in dem Bureau des genannten Lazareths zur Einsicht aus. Die Bedingungen können auch von dort abschriftlich gegen 1 M Copialien bezogen werden. (13123

Danzig, den 1. Juni 1897.

Der Magistrat.
Commission für die städtischen Kranken-Anstalten.

Bekanntmachung

betreffend

Abgabe von Strom aus dem zu erbauenden städtischen Elektricitätswerk.

Für den einheitlichen Ausbau des Straßenkabelnetzes ist es erwünscht, schon jetzt den voraussichtlichen Bedarf an elektrischem Strom für die einzelnen Verbrauchsstellen zu ermitteln.

Zu dem Zweck haben wir bereits an die Hauseigenthümer und Geschäftsinhaber eine gedruckte Aufforderung zur Anmeldung abgehen lassen.

Diejenigen Interessenten, welchen diese Aufforderung nicht zugegangen sein sollte, ersuchen wir, solche in der Botenmeisterei des Rathhauses gefälligst erfordern zu wollen.

Die wesentlichsten Bedingungen über die Stromabgabe sind in der Aufforderung enthalten.

Die Ausführung der Anschlußleitungen wird in der Reihenfolge der Anmeldungen bewirkt werden.

Danzig, den 4. Juni 1897. (13331

Der Magistrat.
Delbrück. Meckbach.

Verdingung der Lieferung und Aufstellung einer Lokomotiv-Drehscheibe von 16,076 m Nutzlänge für Bahnhof Danzig-Olivaer Thor am **28. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr**, in unserem Geschäftsgebäude. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Angebotbogen, Hauptabmessungen, Gewichtszusammenstellung, Bedingungen und die Zeichnungen Nr. 33a, 33, 36 und 37 sowie eine Zeichnung der Gleisanordnung sind gegen freie Einsendung von 2,50 M von unserem technischen Bureau zu beziehen. Werden auch die Zeichnungen Blatt 34, 35, 38—40 gewünscht, so müssen im Ganzen 5,00 M eingesandt werden. Die der Ausschreibung zu Grunde liegenden Bedingungen zur Bewerbung um Lieferung sind im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger Nr. 54 vom 4. März 1897 bekannt gemacht.

Danzig, den 4. Juni 1897. (13467

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische Dampfer „**Prinzeß Alexandra**", Capitain **Masson**, auf der Reise von Swansea via Libau nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

8. Juni 1897, 5 Uhr Nachmittags,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 5. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht X. (13401

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 713 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Samuel Isaak Rosen** in Danzig für die Dauer seiner Ehe mit **Pauline, geb. Rothenberg**, durch Vertrag vom 17. Februar 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das Vermögen seiner Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 1. Juni 1897. (13393

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter Nr. 1855 bei der Firma **Jordan und Berger** mit der Hauptniederlassung zu Berlin und Zweigniederlassungen zu Danzig und Hamburg vermerkt worden, daß das Handelsgeschäft durch Erbgang auf die Kaufmannswittwe **Adolfine Felice Katharine Jordan, geb. Lejeune, gen. Jung**, zu Berlin übergegangen ist und daß dieselbe das Geschäft unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist nunmehr unter Nr. 2029 neu und als deren alleinige Inhaberin die oben Genannte eingetragen worden. Gleichzeitig ist in unser Procurenregister unter Nr. 1003 eingetragen, daß dem Kaufmann **Otto Alexander Maaß** zu Adlershof bei Berlin für die obige Firma Procura ertheilt, und unter Nr. 785, daß die dem Kaufmann **Richard Paul Helle** zu Berlin für obige Firma ertheilte Procura erloschen ist.

Danzig, den 2. Juni 1897. (13394

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Bei der am 12. April 1897 erfolgten Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 2. Mai 1887 für Zwecke des Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds ausgegebenen 3½%igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — V. Ausgabe — über 8 Millionen Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

1. **Buchstabe A. über 3000 M**: Nr. 139, 187, 215, 233, 506, 541, 556, 626, 632, 648, 853, 899, 900.
2. **Buchstabe B. über 2000 M**: Nr. 97, 301, 335, 367, 517, 537, 556, 798, 800, 929, 953, 968, 1154, 1178, 1204.
3. **Buchstabe C. über 1000 M**: Nr. 133, 146, 166, 251, 265, 270, 401, 461, 501, 527, 564, 1060, 1073, 1081.
4. **Buchstabe D. über 500 M**: Nr. 101, 137, 138, 140, 526, 554, 563, 575, 630, 653, 670, 684, 903, 931, 945, 1230, 1249, 1258, 1265.
5. **Buchstabe E. über 200 M**: Nr. 408, 431, 447, 484, 495, 911, 942, 966, 997, 1063, 1077, 1082, 1090, 1334, 1335, 1343, 1368, 1369, 1701, 1722, 1756, 1785.

Die unter diesen Nummern ausgefertigten 3½%igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — V. Ausgabe — werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Oktober 1897** mit dem Bemerken gekündigt, daß von diesem Tage an die Auszahlung des Kapitals für die ausgeloosten Anleihescheine bei der Landeshauptkasse zu Danzig, sowie bei der General-Direction der Seehandlungs-Sozietät in Berlin, der Direction der Discontogesellschaft in Berlin, der Deutschen Bank in Berlin und der Danziger Privat-Actienbank in Danzig gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den zugehörigen, nach dem Zahlungstage fällig werdenden Zinsscheine und den Zinsscheinanweisungen erfolgen wird.

Die Verzinsung hört mit dem **1. Oktober 1897** auf; der Betrag für fehlende Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Aus früheren Kündigungen restiren:

a) der 4%ige Anleiheschein IV. Ausgabe, Lit. E. Nr. 121 über 200 M.
b) die Zinsscheinanweisungen I. Reihe zu den 3½%igen Anleihescheinen V. Ausgabe, Buchstabe D. Nr. 695, 696 über 500 M.

Vorstehendes wird auf Grund des § 4 der zum Allerhöchsten Privilegium vom 2. Mai 1887 gehörigen Bedingungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Journ. C. Nr. 8387

Danzig, den 12. Mai 1897. (10914

Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen.
Jaeckel.

Bekanntmachung.

Bei der am 12. April 1897 erfolgten Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 12. Mai 1894 für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse ausgegebenen 3½%igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — VI. Ausgae — über 2 Millionen Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

1. **Buchstabe A über 3000 M**: Nr. 80, 127, 176,
2. **Buchstabe B über 2000 M**: Nr. 65, 217, 267,
3. **Buchstabe C über 1000 M**: Nr. 72, 125, 280, 316,
4. **Buchstabe D über 500 M**: Nr. 134, 250.

Die unter diesen Nummern ausgefertigten 3½%igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — VI. Ausgabe — werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Oktober 1897** mit dem Bemerken gekündigt, daß von diesem Tage an die Auszahlung des Kapitals für die ausgeloosten Anleihescheine bei der Landeshauptkasse zu Danzig, sowie bei den Bankgeschäften **Delbrück, Leo & Co.** in Berlin und **F. W. Krause & Co.** in Berlin gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den zugehörigen, nach dem Zahlungstage fälligen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen erfolgen wird.

Die Verzinsung hört mit dem **1. Oktober 1897** auf; der Betrag für fehlende Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Vorstehendes wird auf Grund des § 4 der zum Allerhöchsten Privilegium vom 12. Mai 1894 gehörigen Bedingungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (10921

Danzig, den 12. Mai 1897.

Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen.
Jaeckel.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Böttcher **Gustav Rybinski (Rebinski)** aus Hagenort, Kreis Pr. Stargard, geboren am 20. Februar 1850 zu Mewe, katholisch, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen unbefugter Ausübung der Jagd, Angriffs unter Bedrohung mit Schießgewehr, verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Akten II J 381/97 Nachricht zu geben.

Danzig, den 2. Juni 1897. (13373

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Beschreibung.

Alter: 46 Jahre, Größe: 1,70 m, Statur: kräftig, Haare: blond, Stirn hoch, Bart: blonder Schnurrbart, Augenbrauen: blond, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: vollzählig, Kinn: rund, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch und polnisch.

Bekanntmachung.

In unserm Prokurenregister ist heute bei Nr. 788 bezw. bei Nr. 975 vermerkt worden, daß die dem Kaufmann **August Borowski** ertheilte Prokura bezw. die den Kaufleuten **Eugen Falliner** und **August Hermann Kossel** ertheilte Collectivprokura für die Firma „**F. G. Reinhold**" erloschen ist. Gleichzeitig ist unter Nr. 1002 unseres Prokurenregisters vermerkt worden, daß den Kaufleuten Eugen Falliner zu Neufahrwasser — Westerplatte — August Hermann Kossel zu Danzig und Georg Stanislaus von Rembowski zu Danzig Collectivprokura für die unter Nr. 2027 des Firmenregisters eingetragene Firma „**F. G. Reinhold**" der Art ertheilt worden ist, daß je zwei von ihnen zur Zeichnung der Firma berechtigt sind. (13392

Danzig, den 2. Juni 1897

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Nutzung der Korbweiden auf den Böschungen der Chaussee Putzig-Schwarzau (am Putziger Wyk) soll auf die Dauer von drei oder mehr Jahren an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen sind durch den Unterzeichneten oder durch den Chaussee-Aufseher **Ellwart** in Putzig zu erfahren, welcher auch an Ort und Stelle nähere Auskunft ertheilen kann.

Schriftliche, versiegelte und mit der Aufschrift „Weidennutzung an der Chaussee Putzig-Schwarzau" versehene Angebote sind an den Unterzeichneten postfrei bis zum

23. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfindet.

Neustadt Westpr., den 2. Juni 1897.

Der Kreis-Baumeister.
Hahn. (13420

Bekanntmachung.

Die durch Ablauf der Amtsperiode des bisherigen Bürgermeisters frei gewordene

Bürgermeisterstelle

in Mewe, Westpreußen, soll sofort neu besetzt werden.

Das mit derselben verbundene pensionsfähige Gehalt beträgt jährlich 2400 M und erhöht sich nach sechs- bezw. neunjähriger Dienstzeit um je 300 M; außerdem steht dem Bürgermeister die von dem bisherigen Stelleninhaber im Rathhause bewohnte Wohnung gegen Zahlung einer jährlichen Miethsentschädigung von 90 M zur Verfügung.

Zur Bestreitung seiner Bureaubedürfnisse und Besoldung seiner Bureaubeamten erhält der Bürgermeister jährlich 1912 M.

Der bisherige Bürgermeister bezog ferner als Amtsanwalt eine jährliche Remuneration von 720 M.

Die Verwaltung des Standesamts hat der Bürgermeister unentgeltlich zu führen.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse dem Unterzeichneten bis zum 25. Juni cr. einreichen.

Mewe, den 27. Mai 1897. (12948

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Ferd. Schultz jr.

Bekanntmachung.

In der **T. Bordihn**'schen und **A. Bordihn**'schen Concurssache ist zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß, zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin auf

den 28. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 10, anberaumt.

Neustadt Wpr., den 4. Juni 1897. (13423

Königliches Amtsgericht.

Nachlaß-Auktion Lastadie Nr. 35, part.

Montag, den 14. Juni cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage aus einem herrschaftlichen Nachlaß gegen baare Zahlung versteigern:

1 mah. Buffet, 1 mah. Sopha, 2 Fauteuils mit braunem Plüschbezug, 1 mah. Sopha mit braun. Ripsbez., 1 mah. Sopha mit Plüschbezug, 1 mah. 2thür. Wäscheschrank, 1 Herrenschreibtisch mit Schränkchen, 1 nußb. Speisetisch, div. mah. Sophatische, 1 mah. Blumentisch, mah. hochlehn. Rohrstühle, 2 Kaminstühle, 1 mah. Kommode, 1 Kronleuchter, 1 Regulator, 1 Pfeilerspiegel mit Marmorkonsole, 1 mah. Trumeauxspiegel, 1 mah. Anrichtetisch, 1 mah. Beisetztisch, 1 mah. Waschtisch, 1 Küchenglasschrank, 2 Gesellschaftslampen, 1 Hängelampe, 3 Stühle mit Plüschbezug, 3 Küchentische, 1 Küchenstuhl, 3 Bänke, 1 Fleischklotz, 1 Entreespiegel mit Konsole, 1 Geschirrschrank, 4 Visitenkartenschaalen, 1 gußeis. Beisetztisch, sowie verschiedenes Haus- und Küchengeräth

wozu einlade.

A. Karpenkiel,
Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator,
13445) Paradiesgasse Nr. 13.

Auction in Zoppot.

Mittwoch, den 9. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst, Seestraße, einen bei dem Photographen Hrn. Fritsch untergebrachten (13464

Spiegel mit Marmorconsole

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Schulz, Gerichtsvollzieher.



Seefahrten nach Zoppot und Hela per Salondampfer „Drache"

bei günstiger Witterung und ruhiger See am **Mittwoch, den 9. Juni**, und am **Freitag, den 11. Juni.** Abfahrt Frauenthor 2, Westerplatte 2¼, Zoppot 3¼, Hela 7 Uhr Nachmittags.

Fahrpreis:

Danzig-Zoppot	Retourbillet . . .	M 1.—, Eine Tour 60 ₰
" "	Kinder-Retourbillet	- 0.60, " " 40 ₰
Danzig-Hela	Retourbillet . . .	- 1.50, Kinder 1 M

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13446

Neubau des Bataillons-Kasernements am Langsee in Allenstein.

Für genannten Neubau sollen

1. Zimmer- und Staakerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten (Dielungen),
3. 775 Tausend zur Verblendung geeigneter Ziegelsteine (Vormauerungssteine)

in je einem Loose öffentlich verdungen werden.

Termin **am 18. Juni 1897**, und zwar

zu 1. um 11 Uhr Vormittags,
- 2. - 11½ - -
- 3. - 12 - -

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift — für jedes Loos gesondert — versehene Angebote sind bis zum Termine beim Unterzeichneten — Hohensteinerstraße 8 — einzureichen. Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. (13371

Allenstein 2. Juni 1897.

Der Garnison-Baubeamte.

Neubau des Bataillons-Kasernements am Langsee in Allenstein.

Die Erd-, Maurer- u. Asphaltarbeiten für genannten Neubau sollen am **16. d. Mts., Vorm. 11 Uhr**, in einem Loose öffentlich verdungen werden. (13275

Bedingungen, Zeichnungen u. s. f. liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten — Hohensteinerstraße Nr. 8 — zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Versiegelte und mit der Aufschrit „Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten Allenstein" versehene Angebote sind bis zum festgesetzten Termin hierher einzureichen.

Allenstein, 1. Juni 1897.

Der Garnison-Baubeamte.

O wie einfach werd. Sie sag., w. Sie nützliche Belehr. üb. neuest. ärztl. Frauenschutz D. R. P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰ für Porto. R. Oschmann, Konstanz M44.

Elektrische Straßenbahn.

Abonnements-Passepartoutkarten

zur Benutzung aller im **Innern der Stadt** verkehrenden Wagen einschließlich der Vorstadtwagen bis zu den **äusseren Festungsthoren**

a) für Erwachsene . . . . . à M 6,00 pro Monat,
b) für Schüler
 1 Kind . . . . " " 3,00 " "
 2 Geschwister . . . . . " " 4,00 " "
 3 Geschwister . . . . . " " 5,00 " "
 4 und mehr Geschwister " " 6,00 " "

Das Abonnement für Erwachsene ist nicht an den Kalendermonat gebunden, sondern kann an jedem Tage begonnen werden, die Schülerkarten dagegen werden nur für den Kalendermonat ausgestellt. (13442

Verkaufsstelle
im Geschäftslokal der Firma
W. F. Burau, Danzig, Langgasse Nr. 39.

Seebad, Kurort und Heilanstalt
Westerplatte

In dem vergrößerten elegant ausgestatteten Warmbadehause, welches mit offenen und geschlossenen Veranden und einer nach der See belegenen geräumigen Lesehalle versehen ist, sind die neueingerichteten

Moorbäder

eröffnet. Es werden daselbst ferner verabfolgt **kohlensäurehaltige** Stahlsoolbäder (Patent Lippert), Sool- und Fichtennadel-Bäder, Sitz- und Schwitzbäder, kohlensäurehaltige Dampf-Douchen etc. Massage und Kaltwasserbehandlung erfolgt in fachkundiger Weise. Leitender Arzt Herr **Dr. Holtz**, bisher langjähriger Badearzt im Moorbad Meinberg, wohnhaft Westerplatte, Birkenallee 6. Näheres daselbst.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13033

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung zwischen **Queenboro** und **Liverpool**, **Manchester** und **Birmingham** via Herne-Hill und Willesden im Anschluss an den Nachtdienst.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

Dampfbagger-Lieferung.

Die Lieferung eines einleitrigen Dampf-Eimerbaggers für die Wasser-Bauinspection Elbing soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Die besonderen Bedingungen werden im Wasserbauinspectionsbureau, Marktthorstraße Nr. 4/5, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und können nebst Angebotsformular zum Preise von 3 M gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages (nicht in Briefmarken) vom Bureauvorsteher **Siedenbiedel** bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars nebst Zeichnungen u. Beschreibung pp. gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Sonnabend, den 10. Juli d. Js., Vormittags 11½ Uhr,

im vorher bezeichneten Bureau postfrei einzureichen, woselbst sie zur genannten Zeit werden eröffnet werden. (12367

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 2. Juni 1897.

Der Königliche Wasser-Bauinspector.
Delion.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Blonde" ca. 9./11. Juni.
SS. „Mlawka", ca. 9./11. Juni.
SS. „Agnes", ca. 9./12. Juni.
SS. „Jenny", ca. 12./15. Juni
SS. „Freda", ca. 12./16. Juni.

Es laden in London:

Nach Danzig: (13453

SS. „Annie", ca. 10./16. Juni.
SS. „Blonde", ca. 18./22. Juni.

Von London eingetroffen:

SD. „Blonde" löscht am Packhof.

Th. Rodenacker.

SS. „Dresden"

von **Grangemouth** ist Mittwoch, den 9. d. Mts., hier fällig.

Inhaber der girirten Orderconnoissemente belieben sich zu melden bei (13453

F. G. Reinhold.

Es ladet

D. „Alice"

bis Mittwoch Abend nach allen Weichselstationen. (13435

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Hypotheken-Capital

offerirt billigst

Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (271

Bank-, Kassen-, Stifts- u. Privatgeld

für ländl. wie städt. Grundbesitz offerirt I stllg. von 3⅗ % an, je nach Sicherheit und Höhe des Darlehns, II stllg., auch f. Landschaften zu 4½—5 %. (13316

Westpreuß. Hypotheken-Comtoir,
Danzig, Frauengasse 36.
Wilh. Fischer.

Hypotheken-Kapitalien

offerirt
bei höchster Beleihungsgrenze

Paul Bertling,
Danzig, (10259
50 Brodbänkengasse 50.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Hypotheken-Darlehen unter günstigsten Bedingungen mit oder ohne Amortisation zu 3⅞ bis 4 % Zinsen. Alles Nähere durch deren Hauptagenten

Th. Dinklage,
4017) Frauengasse 21.

Hypotheken-Capitalien
billigst Gustav Meinas,
Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Heirathsgesuch.

Zahnarzt, Mitte 30er, mit gut. Praxis u. selbst verm., w. sich m. jg. Dame v. 22—25 J. u. entspr. Verm. zu verh. Ernstgem. Zuschr. (aus West- od. Ostpr. erw.) unt. J. M. 7002 an die Expedition des Berliner Tageblatts erbeten.

Wollen Sie Ihrer Tochter oder Ihrer Freundin oder sich selbst

ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den

Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: 1. Serviren und Tischdecken, 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren, 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplätten, 4. Tägliches Reinmachen, 5. Großreinmachen, 6. Etwas vom Kochen, 7. Etwas für Stütze der Hausfrau, 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen. Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig Tausend Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Zierde an jedem jungen Mädchen, deshalb sollte man, so lange noch der Vorrath reicht, sich ein Exemplar von der Verfasserin **Frau Erna Grauenhorst**, Vorsteherin der Hausmädchenschule zu Berlin, Wilhelmstraße 10, senden lassen. Der Preis ist nur 65 Pf. Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefmarken folgt sofortige Zusendung franco. (13274

Ihre Majestät die deutsche Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.
Gegründet 1852.

Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.

Die Direction:
Dr. med. **Hans Vick**,
prakt. Arzt. (10950

Patente

besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark. Auskunft — Prospecte gratis.

PATENTE

und **Musterschutz** besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Hein's hygien. **Frauenschutz** ist wie bekannt unübertroffen sicher, absolute Unschädlichkeit garantirt, empfiehlt Hebamme **Hein**, Berlin, Zimmerstr. 9. Früh. Oberh. a. d. Königl. Universitäts-Frauenklinik zu Berlin. Broschüre geschloss. gegen 60 ₰ Briefmark. Rückvergüt. b. Bestell.

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene zeitgemäße Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend für Eheleute jeden Standes. 30 Seiten stark. Preis nur 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt discret.

J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Kirschen. Die erst. Kirschen kommen spätestens in 8 Tagen zum Versand. Versende jeden Posten gegen Nachnahme. (13365

Otto Scharffenberg,
Guben, Brauhausstr. 2.

A. Collet, gerichtl. vereid Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16**, am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden etc.

Elbinger Märzenbier, hell, à Fl. 10 ₰, 11 Fl. 1 M, Actienbier, hell, 3 Fl. 25 ₰, 12 Fl. 1 M, empf. **Paczoski**, Poggenpfuhl 92.

Ein Bauterrain in Oliva,

Georgenstraße, ca. 930 Quadratmeter, ist zu verkaufen.

Näheres bei (12994

J. Korioth, Oliva.
Meller & Heyne, Danzig,
Langgarten Nr. 93/94.

Liebig-Bilder,
10 versch. reizende Serien M 3,50. Preisliste gratis, versendet **Ed. Friedlaender**, Berlin, Karlstr. 7.

Erbtheilungshalber soll das den **Krieger**'schen Erben gehörige

Restgut Sortika

von ca. 300 Morgen, im Kreise Briesen Westpr., an der schiffbaren Drewenz und in der Nähe der im Bau begriffenen Eisenbahn Strasburg—Gollub gelegen, zu mäßigem Preise verkauft werden.

Meldungen zu richten an Rittergutsbesitzer **H. Peterson** in Augustinken, Post Plusnitz Westpr. (1327[illegible]

Haus in Langfuhr

z. verkauf., beste Lage, modernste Einricht., gute Mittelwohnungen. Verkaufsbeding. coulant u. günst., gutes Document wird in Zahlung genommen. Off. u. 13340 a. d. Exp.

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermittelt (1239

Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Vorstädt. Graben 44.

Zum 1. Januar zu kaufen gesucht ein kleines

Grundstück mit Garten

in Zoppot od. Danzigs Umgegend in angenehmer Lage. Winter und Sommer bewohnbar, circa 10 Zimmer zur allein. Benutzung. Offerten unter 13409 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Haus in Danzig

zu kaufen gesucht mit beliebiger Anzahlung, gute Mittelwohnung bevorzugt. Gefl. Offerten an

Wilh. Fischer,
Westpr. Hypothek.-Comtoir
Danzig, Frauengasse 36.

Zur Bebauung geeignetes großes Terrain

in der inneren Stadt à M 21 per qm durch den Besitzer zu verkaufen. Anzahlung M 15 000.

Reflectanten belieben ihre Adressen unter 13347 bei der Exped. dies. Zeitung einzureich.